

Der Heimatbote

Ausgabe Nr. 28/2019



ISSN 2197-6414

Jahresheft der HOG Nadesch e.V.

INHALTSVERZEICHNIS HEIMATBOTE 2019

Grußwort des Vorsitzenden	1
Bericht des Vorstandes	3
Aufmarsch in Dinkelsbühl 2020	6
Adventsgottesdienst 2018	7
Bericht der Trachtentanzgruppe	9
Aus dem Adjuvantenleben 2019	14
Bericht des Förderverein Nadescher Kirche e. V.	17
Mitteilung der Kuratorin 2019	20
Aufruf Friedhof	25
Wechselnde Zeiten	28
Rückblick der Kirchenkuratorin	34
Kultureller Nachmittag in Nürnberg	39
Goldene Konfirmation Jahrgang 1954	42
Back To My Roots	45
Bischöflicher Neujahrsempfang	51
Dem Ehrenamt verpflichtet	53
Nachruf Truditante	55
Gedicht „Abschied“	58
Das Hanfbrechen	59
Die Nadescher Turmuhr	60
Aus Bezirk und Gemeinde	63
Mythos oder Wahrheit	69
Geistergeschichte	75
Kinderseite	77
Verstorbene	79
Spendeneingänge	80
Kassenbericht	83
Veranstaltungshinweise	84

GRUSSWORT DES VORSITZENDEN



Liebe Landsleute,
liebe Leserinnen und Leser unseres Heimatboten!

Kulturell gesehen, standen wir noch vor drei Jahren an der obersten Spitze der siebenbürgischen Heimatortsgemeinschaften. Wie viele HOG's konnten sich mit einem eigenen gemischten Chor, einer Tanzgruppe, einer Theatergruppe, einer Blasmusikgruppe und einem Männerchor rühmen? Und das seit vielen Jahren! Für die Jubiläumsfeier 2016 „50 Jahre gelebte Kultur“ ernteten wir von vielen Seiten Lob in allerhöchsten Tönen. Alle Beteiligten, von den Gruppenleitern, über die einzelnen Mitglieder, bis hin zu den Helfern hinter den Kulissen, hatten hervorragende Arbeit geleistet. Wir bekamen zu hören, dass eine Veranstaltung dieses Umfanges und in dieser Qualität, höchstens von einer guten Kreisgruppe unseres Verbandes aufgestellt werden könnte.

...und jetzt, Ende 2019?

Der Chor *Siebenbürger Vocalis* hat sich kurze Zeit nach dem Jubiläum, wegen unüberwindbarer Unstimmigkeiten, aufgelöst. Die Theatergruppe ist, nachdem sich einige Mitglieder zurückgezogen haben, in eine tiefe Ruhephase verfallen. Ob sie daraus jemals wieder erwachen wird, ist ungewiss. Aus der bis vor kurzem sehr agilen Tanzgruppe haben sich mehrere Tanzpaare in eine passive Mitgliedschaft zurückgezogen. Unter einer neuen und jungen Tanzleitung ist die Tanzgruppe durchaus frisch und auftrittsfähig, ist aber, um ihren Fortbestand langfristig zu sichern, auf jugendlichen Nachwuchs angewiesen.

Von all diesen Sorgen befreit scheinen lediglich die Adjuvanten und der Männerchor zu sein, die, je nachdem, ob sie instrumental oder vocal auftreten, eigentlich die Selben sind. Diese gestandenen Männer sind zu einer großartigen Gruppe zusammengewachsen, viele von ihnen sind seit ihrer Kindheit befreundet. Sie überraschen immer

wieder mit ihrem reichhaltigen Repertoire, sowie mit der überragenden Spiel- und Gesangsqualität.

Mit diesen Adjuvanten an der Spitze, gefolgt von der Tanzgruppe und allen Landsleuten, die unsere Nadescher Gruppe begleiten möchten, wollen wir am Pfingstsonntag 2020 aus unserem Dornröschenschlaf erwachen und erneut nach 2015, am Heimattag in Dinkelsbühl aufmarschieren. Bitte macht mit und schließt euch uns an! Vielleicht bringt ja dieser gemeinsame Aufmarsch bei allen Teilnehmern und Landsleuten eine Aufbruchstimmung mit sich und stärkt erneut das Interesse an unseren Traditionen und den Zusammenhalt in unserer HOG.

Ich träume auch nach Pfingsten 2020 von erlebnisreichen Tagen unserer Gemeinschaft. Knapp ein Jahr später, im Mai 2021, wird nämlich erneut ein Nadescher Treffen stattfinden.

Ich träume auch von einem Auftritt der Adjuvanten und der Tanzgruppe in der Nadescher Allee!

Ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diesen Traum mit mir teilen.

„Die Gedanken kreisen weiter,
heben ab in Raum und Zeit,
stimmen traurig und auch heiter,
sind zum Ruhen kaum bereit.

Erst wenn die Müdigkeit sich regt,
versinken die Gedanken,
sie sind ein Zeugnis das belegt,
leben heißt - Träume tanken.“

(Horst Rehmann)

Viel Freude beim Lesen unseres Heftes, frohe Weihnachtsfeiertage und ein glückliches, gesundes Jahr 2020,

Hans Georg Baier

BERICHT DES VORSTANDES

über den Zeitraum von November 2018 bis November 2019



Malvine Ludwig,
Schriftführerin

Mit 103 Seiten war unser Heimatbote Ende 2018 wieder eines der Highlights unserer alljährlichen Tätigkeiten. Viele schöne Beiträge reihten sich, von dem Grußwort unseres Vorsitzenden, Hans Georg Baier, und seinen Berichten über die Instandsetzung der so schwer beschädigten Kirche in Nadesch durch den Einsturz der Decke über der Orgel, das Pfarrhaus, die Zeitreise durch die Namensgeschichte bis hin zu der Trachten-dokumentation und den fröhlichen Kinder- und Geistergeschichten. Am Schluss noch das Facelifting der Leuchter (Anfertigung der neuen rosa und weißen Rosen aus Krepppapier). Wer das alles macht, kann man in den Fotos gut erkennen. Wo es letztes Jahr stattfand? Bei Horst Kloos zu Hause. Unser Heft findet großen Anklang bei unseren Landsleuten. Nicht nur. Dank der wissenschaftlich dokumentierten Berichte von Hans Georg Baier und weiterer interessanter Beiträge wurde es von Lesern außerhalb unserer Nadescher Gemeinschaft als qualitativ hochwertig eingeschätzt.

Auch die Weihnachtspäckchen wurden bei Heidrun, Renate und Heinrich Kloos zu Hause vorbereitet. Dabei waren die Mitglieder des Vorstandes, ihre Partner und Freunde oder Verwandte. Vielen herzlichen Dank an alle Helfer.

Vor dem Adventsgottesdienst sind drei bis vier Proben für die Kinderdarbietung jeweils Sonntagvormittag von 10 bis 12 Uhr vorgesehen. Obwohl wir aus Zeitgründen nicht mehr Proben einplanen können, war es möglich, mit unserer Kindergruppe für den Adventsgottesdienst in der Nikodemuskirche ein Kinderprogramm einzuüben. Wir danken für die Unterstützung durch die

Kindergruppen geleitet von Karline Folkendt aus Fürth und Brigitte Krempels aus Herzogenaurach. Gemeinsam konnten wir auch in der Sebalduskirche in Nürnberg mit Gedichten und Liedern auftreten. Nicht nur das Üben macht den Kindern Spaß, sondern auch die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und neue Freunde mit gleichen Interessen zu finden.

Der Adventsgottesdienst wurde von Herrn Pfarrer Rehner gehalten. Der Einstieg in den Gottesdienst mit dem Posaunenchor unter der Leitung von Hans Barth, die Kinderdarbietung (Regie: Malvine Ludwig, unterstützt von Xenia und Dirk Raab) und das traditionelle Leuchtersingen im Kerzenlicht der Leuchter wurde wieder wie einst an Heiligabend in Nadesch gefeiert. Am Schluss freuten sich alle Kinder auf die Geschenktüten, die von Renate und Heidrun Kloos verteilt wurden. Die Gemeinde wurde vom Vorsitzenden der HOG Nadesch, Hans Georg Baier, zur anschließenden Feier mit Glühwein und Striezel ins Gemeindehaus eingeladen. Hier konnten die Teilnehmer noch eine bis zwei Stunden den besinnlichen Nachmittag in den Abend hinein mit netten Gesprächen ausklingen lassen. An alle Mitgestalter dieser schönen Tradition geht hiermit ein herzlicher Dank.

Die Ummeldung des Vorstandes der HOG Nadesch beim Amtsgericht Nürnberg ist vollzogen worden. Dies war notwendig wegen der Nichtanerkennung der Blockwahl bei der Neuwahl des Vorstandes am letzten Nadescher Treffen. Das Amtsgericht erachtete die Blockwahl als nicht rechtsgültig. Bei den Wahlen muss eine Schriftführung erfolgen und direkt ins Amt gewählt werden. Erst nach dem Einreichen eines nachträglichen Wahlprotokolls und der Bestätigung und Versicherung vor dem Gericht, dass es keine weiteren Kandidaten gab, wurde die Wahl anerkannt und ins Vereinsregister eingetragen.

Unter der Koordination von Heinrich Schorscher jun. und des Bürgermeisters von Nadesch, Ivan Erhardt-Laszlo, wurde die Reinigung des Friedhofs in Nadesch im August 2019 durchgeführt. Die Kosten wurden von der HOG getragen.

Unser Ehrenvorsitzender, Hans Werner Henning, Heinrich Schorscher jun., Heidrun Kloos und Horst Kloos besuchten zu unterschiedlichen Zeitpunkten die Kirche in Nadesch und überzeugten sich vom Stand der Renovierung.

Der Vorstand der HOG Nadesch rechnet mit der Teilnahme der Nadescher Heimatortsgemeinde, der Adjuvanten und der Trachten- tanzgruppe am Heimattreffen in Dinkelsbühl zu Pfingsten 2020. Entsprechende Planungen für den Aufmarsch sind angedacht. Ein Kurzbericht darüber ist in diesem Heft erschienen.

Auch die Organisation für das künftige Heimattreffen 2021 hat begonnen. Die Kirche und das Gemeinschaftshaus Gartenstadt sind reserviert, Herr Pfarrer Städter (ehemaliger und letzter Pfarrer in Nadesch vor und während der Massenauswanderung in die Bundesrepublik Deutschland 1984-1990) hat mit Freude zugesagt, den Gottesdienst zu halten.

Jährlich erreichen uns verschiedene Anfragen (z. B. wegen Reisen nach Nadesch) von Leuten, die sich auf die Spuren ihrer Vorfahren begeben und Bestandsaufnahmen des HOG Verbandes zur Kirchenburg und den kirchlichen Immobilien, die wir immer, so gut es geht, auch beantworten.

In der Zeit von November 2018 bis November 2019 traf sich der Vorstand zu zwei Sitzungen. In der letzten hielt Ehrenvorsitzender, Hans Werner Henning, einen Vortrag über Schloss Horneck. Er betonte dabei die Wichtigkeit dieses Erwerbs für die Siebenbürger Sachsen. Es ist ein Ort, mit dem sich jeder Siebenbürger Sachse identifizieren kann. Der Vorstand wurde zu einer Mitgliedschaft aufgerufen, da somit alle Einrichtungen im Schloss zugunsten der Siebenbürgischen Gemeinschaft gefördert werden können.

Der Heiligenhof in Bad Kissingen ist ein Ort der Begegnung für den Verband der HOG, deren Vertreter sich jedes Jahr im Herbst über ein Wochenende zu einem Austausch einfinden. In diesem Jahr fand die Fachtagung des Verbandes der HOG vom 27.- 29. September statt. Stellvertretend für Hans Georg Baier nahmen Malvine Ludwig und Heinrich Schorscher jun. an der HOG Fachtagung „*Chancen, Risiken,*

Potenziale der HOGs im sozialen, kirchlichen und kulturellen Bereich“ am 28.09.2019 teil. Die zahlreichen Vorträge dokumentierten das außergewöhnliche Engagement der Heimatortsgemeinschaften unsere siebenbürgisch-sächsische Kultur nicht nur hier in Deutschland zu fördern, sondern auch in unserer alten Heimat vor dem Untergang zu bewahren.

Der Vorstand der HOG Nadesch wünscht unserer Gemeinde ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, neues Jahr!

Malvine Ludwig

(im Auftrag des Vorstandes der HOG Nadesch).



Nadescher Kirchenburg aus der Luft. Drohnenaufnahme vom 25. Mai 2019 von Dr. Jochen Blom (www.burgenwelt.de). Mit freundlicher Genehmigung des Urhebers.

AUFMARSCH IN DINKELSBÜHL 2020



Seit 1951 ist die mittelfränkische Große Kreisstadt Dinkelsbühl, immer am Pfingstwochenende, der Austragungsort des Heimattages der Siebenbürger Sachsen.



Während der Verband der Siebenbürger Sachsen und mit ihm auch die meisten Heimatortsgemeinschaften, nicht ausgenommen die HOG Nadesch, einen Mitgliederschwund erleben, erfreut sich dieses Treffen immer größerer Beliebtheit. Steigende Teilnehmerzahlen, vor allem bei den Jugendlichen, sind von Jahr zu Jahr bemerkbar. In diesem Jahr wurden über 24000 Teilnehmer gezählt, die sich aus Deutschland, Österreich, Rumänien, USA, Kanada und anderen Ländern einfanden.

Wie immer, findet auch der nächste Heimattag (der 70. insgesamt!) am Pfingstwochenende, vom 29.5 bis 1.6.2020, statt. Auch diesmal wird ein vielfältiges und attraktives Programm geboten, dessen Höhepunkt jedes Mal der große Trachtenumzug bildet.

Die HOG Nadesch hat bisher nur ein einziges Mal an einem Trachtenumzug teilgenommen, und zwar im Jahr 2015, als die Regionalgruppe des Zwischenkokegebietes Mitausrichter des Heimattages war. Allerdings wurden wir oft von der Trachtentanzgruppe würdig vertreten. Dafür sind wir sehr dankbar.

Zusammen mit den Adjuvanten und der Trachtentanzgruppe wollen wir nächstes Jahr am Pfingstsonntag, unter dem Banner der HOG Nadesch, aufmarschieren. Dazu laden wir alle Trachtenträger unserer Nadescher Heimatortsgemeinschaft und alle, die sich mit uns in irgendeiner Weise verbunden fühlen, herzlichst ein. Es würde uns sehr freuen, wenn wir einen stattlichen Trachtenzug aufstellen könnten.

Für die Hinfahrt am 31.5.2020 morgens und die Rückfahrt am späten Nachmittag ist ein Bus gebucht, der für die Teilnehmer und Begleiter des Trachtenumzugs kostenlos ist.

Die Anmeldung ist bei jedem Vorstandsmitglied der HOG Nadesch möglich. Wir freuen uns auf zahlreiche Trachtenträger.

hgb

ADVENTSGOTTESDIENST 2018

Bilder vom
Adventsgottesdienst
2018, in der
Nikodemuskirche
Nürnberg



Alle Fotos:
Lukas Geddert



BERICHT DER TRACHTENTANZGRUPPE

„Es ist Zeit, für das, was war, danke zu sagen, damit das, was werden wird, unter einem guten Stern beginnt.“

Unbekannter Autor

In diesem Sinne möchten wir ein großes Dankeschön an unseren langjährigen Tanzleiter Dieter Altstädter aussprechen, der 15 Jahre lang mit Leidenschaft und viel Herzblut das Aushängeschild unserer Tanzgruppe war.

Viel Zeit und Mühe steckte er in zahlreiche organisatorische Aufgaben sowie das Einstudieren neuer Tänze, wobei ihm seine Gattin Inge Altstädter stets zur Seite stand. Auch wenn der Abschied uns allen nicht leicht gefallen ist, wünschen wir euch beiden alles Gute für die Zukunft.

„Doch eines sei gewiss, unsere Türen werden euch immer offen stehen, auch wenn die Wege, wie so oft im Leben, auseinander gehen, hoffen wir, dass wir uns wieder sehen“.



Dieter & Inge Altstädter

Bevor wir, die neue Tanzleitung, uns nun vorstellen, möchten wir die Gelegenheit nutzen, die letzten 15 Jahr Revue passieren zu lassen. Neben zahlreichen Auftritten, bei denen wir voller Stolz unsere Traditionen, Tänze und Tracht präsentieren konnten, durfte das Feiern und Reisen selbstverständlich nicht zu kurz kommen. Ob auf Promi-Jagd in Los Angeles in den USA, auf den Spuren Graf Draculas in Rumänien, bei einer kulinarischen Bierverskostung in der Tschechei oder bei Wanderungen in schwindelerregender Höhe in Österreich, die Tanzgruppe ist immer am Start!

Einmal im Jahr kommt die gesamte Gruppe beim Sommerfest zusammen, um sich ein Wochenende lang die wohlverdiente Auszeit zu gönnen. Hier wird gewandert, getanzt und gefeiert, wobei der ein oder andere Stempel Pali nicht fehlen darf.

Weitere Gründe zu feiern waren unter anderem das 10-jährige Jubiläum 2006 sowie das 20-jährige im Jahr 2016. Um dieses Spektakel gebührend zu zelebrieren, wurden keine Kosten und Mühen gescheut und vor großem Publikum ein kleines Best-Of der vergangenen Jahre vorgeführt.



Sommerfest der Tanzgruppe in Weißennohe (Landkreis Forchheim)

Doch nun genug in der Vergangenheit geschwelgt.

Viele werden sich nun fragen „*Na, wer ist dieses WIR?*“

Wir, das sind Jessica Roth, Alexandra Wolff und Christopher Roth.

Bereits seit Anfang 2019 haben wir die Tanzleitung der Trachtentanzgruppe Nadesch e.V. übernommen.

Nachdem wir seit Kindesalter zu jeder Tanzprobe und zahlreichen Auftritten „mitgeschleppt“ wurden, ist es uns nun eine Ehre, die

Tradition zu bewahren und in die Fußstapfen unserer Eltern treten zu dürfen.



20-jähriges Jubiläum 2016

Um ehrlich zu sein: Wir hatten am Anfang absolut keinen Ahnung, was uns erwarten würde.

So wussten wir anfangs beispielsweise nicht, was unter dem Begriff „Zgomotecă“ zu verstehen ist. Nach langem Grübeln wurde uns erklärt, dass es sich hierbei um unseren treuen Wegbegleiter in jeder Probe, der Musikbox zum Abspielen der Tanzmusik handelt.

Kleinere Schwierigkeiten wie diese konnten durch die großartige Unterstützung der Gruppe und der Hilfestellungen von Dieter, aus dem Weg



Jessica Roth, Christopher Roth & Alexandra Wolff (von links)
Fotos: Archiv der Tanzgruppe

geschafft werden. Somit konnten wir Stück für Stück in die neuen Aufgaben hineinwachsen.

Wir hoffen, dass wir weiterhin der Rolle als Tanzleitung gerecht werden und sind gespannt auf künftige coole Erlebnisse.

Da die Hüften bei dem ein oder anderen bereits das Knarzen anzufangen scheinen, freuen wir uns über frischen und natürlich jungen Zuwachs für die Gruppe. Denn die Kombination aus unseren alten Hasen und jungen Hüpfern, macht's aus!



Auftritt kultureller Nachmittag in Nürnberg

2019 Foto: Inge Alzner

Neben einer Vielzahl an Auftritten im Jahr 2020, sind wir als Tanzgruppe für die Organisation der Bälle der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen Nürnberg zuständig.

Hiermit laden wir euch alle ganz herzlichst dazu ein, das Tanzbein zu schwingen.

12. April 2020 Osterball mit den Power Sachsen

25. Dezember 2020 Weihnachtsball mit der New-Romantic-Band

Solltet Ihr mehr über die Tanzgruppe Nadesch erfahren wollen, schaut doch gerne auf unsere Homepage:

„www-trachtentanzgruppe-nadesch-ev.de“ vorbei.

Kontakt: tanzgruppe.nadesch@googlemail.com



Jessica Roth, Christopher Roth & Alexandra Wolff.

AUS DEM ADJUVANTENLEBEN 2019

*„Ein Talent, das jedem frommt, hast du Besitz genommen.
Wer mit holden Tönen kommt, überall ist der willkommen“*

Johann Wolfgang von Goethe

Mit dieser musikalischen Weisheit, möchte ich in diesem Jahr im Namen der Adjuvanten der HOG Nadesch all unsere Landsleute und Freunde herzlich begrüßen.

In Anbetracht der ziemlich vielen Auftritte, die wir hatten, war das Jahr 2019 ein gutes Jahr für die Adjuvanten. Seit dem Erscheinen des Heimatboten 2018 waren es mit der Blaskapelle/Posaunenchor sechs größere Auftritte und zwei weitere sind noch geplant.



Florian's Kirchweih in der Werderau

Foto: Harald Buhn

Auftritte wie: Adventsgottesdienst 2018, Florian's Kirchweih in der Werderau, Begegnungsfest bei Nikodemus, Spardorfer Kirchweih, Kulturnachmittag im Genossenschaftssaalbau Nürnberg, Nordsiebenbürger Treffen im Palmengarten Nürnberg, sind erwähnungswert und bereiten Spaß und Genugtuung nach den vielen

Proben. Geplant ist noch ein Auftritt auf Schloss Horneck in Gundelsheim (Adventsmarkt) und der Gottesdienst am 3. Advent in der Nikodemuskirche in Nürnberg. Hier sind wir mit dem Posaunen – und Männerchor im Einsatz.



Kulturnachmittag im Genossenschaftssaalbau Nbg.

Foto: Inge Alzner

Mit der Blasmusik wurden in diesem Jahr etliche neue Lieder eingeübt, so dass wir ein ziemlich umfangreiches Repertoire haben. Mit dem Männerchor haben wir in Verlauf des Jahres auf acht Beerdigungen unsere, zum Teil neuen Choräle gesungen.

Am 06.09.2019 hatten wir die Gelegenheit unser Sommerfest wieder im Erlanger Jägerhaus zu feiern. Hier fühlen wir uns wohl, weil wir in freier Natur sind und niemanden stören. Wir freuen uns jetzt auf unsere Weihnachtsfeier am 13.12.2019.

Ein „Herzliches Dankeschön“ an alle Mitglieder unserer Adjuvantenschar, für den Einsatz, die Lust und für den Willen hier mitzumachen. Denn Adjuvant zu sein, ist nach wie vor ein Ehrenamt. Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Adjuvantenfrauen, die uns verstehen und unterstützen. Man kann wirklich sagen, sie sind unsere größten Fans. Vielen Dank auch in diesem Jahr unserem Kameraden Reinhold Henning, für die Organisation unserer Proberäume. Wir sind

sehr dankbar, dass wir bei der Nikodemuskirche unsere Proben abhalten dürfen. Danke auch an alle ehemaligen Nadescher Adjuvanten, die sich bei uns wohl fühlen und uns nach Möglichkeit gelegentlich unterstützen.

Ein „Herzliches Dankeschön“ an alle, die auch in diesem Jahr mit einer Spende an uns gedacht haben.

Wir würden uns über jungen Nachwuchs sehr freuen.



Spardorfer Kirchweih

Foto: Herta-Maria Barth

Du spielst ein Instrument, hast Lust am Singen, dann bist du bei uns richtig. Keine Angst, keiner von uns ist Profi, aber Spaß haben wir alle.

Die Adjuvanten der HOG Nadesch wünschen nun dem gesamten Vorstand der HOG, all unseren Landsleuten, Freunden und Gönnern, ein „Gesegnetes Weihnachtsfest“ und für 2020 „Alles Gute“.

Herzlichst, Johann Barth.

BERICHT DES FÖRDERVEREINS

Dachsanierung der Nadescher Kirche beendet.

Für die Kirchgemeinde Nadesch und den 2018 gegründeten Förderverein Nadescher Kirche e.V. wurde Ende Oktober ein wichtiges Etappenziel bei der Sanierung der Nadescher Kirche erreicht. Das Dach ist wieder dicht: Die Renovierungsarbeiten an der Kirche in Nadesch sind weitgehend beendet.

Fäule und Holzwurm hatten den Holzbalken im Dach der Nadescher Kirche mächtig zu schaffen gemacht. Vor zwei Jahren, als ein Teil der Decke abstürzte, wurde bereits ca. 10 Tonnen Brandschutzmaterial (Schicht von ca. 10 cm Sand u. Ziegelmaterial) entfernt und entsorgt. Daraufhin wurde ein Gutachter mit der Schadensaufnahme am Dachstuhl und der Decke beauftragt.

Das Bezirkskonsistorium Schäßburg schloss mit der Firma Novus Star SRL aus Szeklerkreuz (Cristurul Secuiesc) einen Bauvertrag (Contract de prestație) ab und beauftragte die Firma mit den Reparaturarbeiten an der Nadescher Kirche.

Im Dachstuhl wurden übrigens ca. 10 Kubikmeter Holz verarbeitet. Zum Vergleich: Dies reicht heutzutage für 2 durchschnittliche Einfamilienhäuser. Das ist eine ganze Menge Holz und Arbeit, die in den letzten Monaten bewerkstelligt wurden. Hochachtung den fleißigen Arbeitern!

Nach dem ersten mühsamen Abschnitt auf der Westseite, beim Übergang zum Kirchturm, in welchem erhebliche Teile des Dachstuhls aufgrund von Pilzbefall teilweise ausgewechselt werden mussten, konnte die Südseite des Kirchendaches zügig mit Schalung und Dachlatten geschlossen werden.

Im östlichen und im westlichen Teil des Kirchendaches wurden große Schäden durch Pilzbefall gefunden. Zusätzlich hat hier der Holzwurm "gewütet". Daher waren leider viele Balken in der unteren Ebene der Dachkonstruktion zu ersetzen.

Leider konnten aus denkmalschutzrechtlichen Gründen die Schneefanggitter nicht nach unseren Wünschen angebracht werden. Es wurden aber, nach Rücksprache mit der Denkmalschutzbehörde,



kleinere Schneefangitter genehmigt. Auch die Dachrinnen wurden rundherum erneuert, im Außenbereich (Pfaffental) wurde, aus Schutz gegen Vandalismus, auf ca. 3 m Höhe ein gusseisernes Rohr angebracht.

Die Finanzierung wurde bereits im letzten Heimatboten dargestellt: es tragen zu je einem Drittel der Kosten die Ev. Landeskirche A. B. in Rumänien, das Bezirkskonsistorium Schäßburg und die HOG Nadesch.

Nun sind wir sehr froh, dass es geschafft ist. Dies ist vor allem der

großartigen Leistung der Handwerker (Geza Bácsi) zu verdanken, aber natürlich auch dem guten Zusammenspiel der Fördermittelgeber. Namentlich erwähnt werden hier unter anderen: Sparkasse Nürnberg (**3.450,- €**) Kirchenmusikverein Nikodemus (**1.350,-€**), Dekanatsverein Nbg GAW d EKD e.V. (**400,-**), Ev. KKV Berlin Mitte-Nord (**600.30 €**) Fa. Heizungsbau Butzek, Gärtner Industrievertretung, Fa. Kipf, Taub Schreinerei, Fa. Henning Heizung & Sanitär u.v.a. (zusammen **3.600,-€**), Dr. Werner Wellmann (**300,-€**), Hermann Oberth (**500,-€**), Kuno Bell (**856,31€**). Ein Dankeschön geht an das Landesamt für Denkmalschutz der Evangelischen Landeskirche und dem Bezirkskonsistorium Schäßburg, hier besonders Herrn Dipl. Ing. Meyndt und dem Bezirksdechanten Pfr. Fröhlich. Insgesamt betragen die Baukosten bis jetzt gut **28.000,-€**

Von den bisher eingegangenen Spenden an den Förderverein kamen über **8000,-€** von Firmen, Institutionen und Personen, die mit Nadesch nichts zu tun haben, denen aber unser Kulturerbe nicht gleichgültig ist. Ihnen gilt unser ausdrücklicher Dank und Anerkennung.

Die Renovierung des Kirchendaches ist unser erster Bauabschnitt. Weitere Abschnitte sollen folgen. (*Elektroanlage, Kirchendecke, Gesims an der Empore, Verputzarbeiten, Beleuchtung Dach, usw.*)

Jede noch so kleine Spende hilft bei der Verwirklichung der Vorhaben. Bitte unterstützen Sie uns weiter!



Mit ihren Spenden können Sie uns auch weiter unterstützen, unter folgender Bankverbindung:

Förderverein Nadescher Kirche e.V.

Sparkasse Nürnberg.

IBAN: DE03 7605 0101 0013 5746 45, BIC: SSKNDE77XXX

Wird eine Spendenbescheinigung gewünscht, bitten wir Sie Namen und Adresse anzugeben.

Wir danken für jegliche Unterstützung, sei es Ihr Gebet, Ihre tatkräftige Hilfe oder Ihre Geldspende.

Werner Henning

MITTEILUNG DER KURATORIN 2019



Wie uns die Kirchenkuratorin Katharina Eiwen Teodorescu am 29. Oktober 2019 telefonisch mitteilte, ereignete sich Folgendes in Nadesch:

- das Kirchendach wurde abschnittsweise repariert, das heißt, die defekten Sparren, Pfetten, Latten, Dachreiter und Dachziegeln sind erneuert worden. Rund um das Dach wurden neue Dachrinnen und Schneetrenner angebracht.

- in der Kirche wurde das Loch oberhalb der Empore geschlossen und verputzt.

- die Elektroinstallation ist mittlerweile in Betrieb genommen. Nachbesserungen sind noch erforderlich (Anm. des Vorstandes).

- der Bauschutt vor dem Kirchentor ist mittlerweile vom Bürgermeisteramt entfernt.

- die einsturzgefährdete Burgmauer zum Pfaffental ist durch zwei Stützpfeiler verstärkt worden, ebenso auch die Nordmauer, im Bereich des Pfarrhofes. Zum Schutz gegen das Eindringen von Wasser wurde die Mauerkrone in diesem Bereich mit Dachziegeln gedeckt.

- die Treppe von Burghof zum Pfarrhof und das Burgtürchen wurden repariert.

- auf dem Pfarrhof und im Pfarrgarten wurden Sträucher und Gebüsch entfernt.

- der Burghof, die Allee und der Kindergarten sind gemäht worden.

- im Kindergarten (ehemals Gemeindesaal) im Pfaffental sind undichte Dachstellen und ein Teil der Decke instandgesetzt worden.

- der Friedhof wurde im August, dank der Vermittlung von Heini Schorscher jun. und dem Bürgermeister Erhardt-Laszlo Ivan, gründlich gereinigt und von dem Strauchwerk befreit. Die Kosten trug die HOG Nadesch.

- die noch offenen Renovierungsarbeiten, wie zum Beispiel Malerarbeiten, Grundreinigung der Kirche oder der Fertigbau der eingestürzten Wehrmauer zum Schulhof, werden im nächsten Jahr fortgesetzt.

Zu den kirchlichen Immobilien gibt es folgendes zu berichten:

- das Internat (ehemals Lehrergebäude) wurde vermietet
- für das leerstehende Pfarrhaus ist ein Mieter in Sicht.
- für das Schulgebäude (vor der Kirche) und den Kindergarten (am Pfaffental) wird ein Mieter oder Käufer gesucht.

Am Gottesdienst, der jeden zweiten Sonntag im Monat stattfindet, beteiligen sich neben Landsleuten aus Zuckmantel, auch rumänische und ungarische Mitbürger aus Nadesch.

Die Seelenanzahl beträgt zurzeit noch 28 Seelen (Stand Okt. 2019). Für 40 Lei im Jahr (knapp 10 €) können seit dem Jahr 2014, evangelische Christen, die ihren Wohnsitz im Ausland haben, so auch ausgewanderte Landsleute, eine Mitgliedschaft im Sonderstatus erwerben. Man kann nicht gewählt werden oder selber wählen, stärkt aber hierdurch die Kirchengemeinde und hat das Recht, von der Geburt bis zum Tode, wie ein ordentliches Kirchenmitglied behandelt zu werden. Weitere Informationen findet man auf den Internetseiten der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, in der Siebenbürgischen Zeitung oder beim eurem HOG-Vorstand.



Die reparierte Treppe zwischen Burg- und Pfarrhof (links) Foto: HOG Archiv
Zur Erinnerung an bessere Tage: die Liedertafeln (rechts). Foto : Horst Kloos



Blick auf die neuen Stützpfeiler und die neuen Dachrinnen (oben). Das renovierte Internatsgebäude (unten)

Fotos: Horst Kloos





Vorher-Nachher Perspektive: Das Loch oberhalb der Empore wurde geschlossen und verputzt. Fotos: Horst Kloos





Das reparierte Dach(oben) und die guten Zimmermannsarbeiten des Meisters Geza (unten)

Fotos: Horst Kloos



NADESCHER FRIEDHOF

An alle Zugehörigen unserer Heimatortsgemeinschaft

Liebe Nadescher Landsleute!

Unser Friedhof in Nadesch bleibt für immer unser Sorgenkind. Ich schreibe gezielt „unser Friedhof“, denn dort wurden „unsere“ Vorfahren beerdigt. Wenn man hier in Deutschland auf einen Friedhof geht, staunt man, wie schön alle Gräber gepflegt werden. Kein Unkraut hat eine Chance zu hoch zu wachsen. Dafür wachsen die Akazien in Nadesch umso höher. Vor zwei Jahren wurde der Friedhof unter Großeinsatz gründlich von wild wachsenden Sträuchern befreit, gemäht, gereinigt. In diesem Sommer hat Heinrich Schorscher jun. zusammen mit dem Bürgermeister aus Nadesch, Erhardt-Laszlo Ivan, die gleichen Arbeiten geleitet und beaufsichtigt. Die Bilder zeigen und dokumentieren eine hervorragende Leistung. Wenn man das Wachsen der Natur beobachtet, werden wir in zwei Jahren wieder an der Stelle



Reinigungsarbeiten am 25.7.2019
Fotos: Heinrich Schorscher jun.

sein, wo wir heuer aufgehört haben, also wieder vor einem überwucherten Friedhof, der kaum noch betreten werden kann. Da im Jahr 2021 nicht nur unser Heimattreffen hier in Nürnberg, sondern auch das in Hermannstadt stattfindet, wäre es denkbar, dass die Nadescher Landsleute, die an dem Treffen in Rumänien teilnehmen, auch unseren Heimatort Nadesch besuchen. So bestünde die Möglichkeit, in einer gemeinsamen Aktion eine Friedhofsreinigung durchzuführen, so wie es die Jugendlichen früher am Karfreitag zu tun pflegten und wie es auch heute



Reinigungsarbeiten auf dem Friedhof am 25.7.2019 (1. Seite) und der frisch gemähte Friedhof (oben).
Fotos: Heinrich Schorscher

noch in einigen siebenbürgischen Gemeinden wie Großau, Rode, Neustadt im Harbachtal oder Kirtsch bereits seit mehreren Jahren geschieht. Der Vorstand der HOG Nadesch wird in Zukunft die Durchführung der Arbeiten am Friedhof und auf dem Kirchenhof selbst koordinieren, denn nur so wird auch wirklich etwas gemacht. Nur wenn man vor Ort ist, kann man davon ausgehen, dass die beauftragten Arbeiter ihre Aufgaben ausrichten. Im Namen der HOG Nadesch appelliere ich an alle Nadescher, das Heimattreffen nach Möglichkeit wahrzunehmen und uns zu helfen, dieses letzte Erbe, das uns noch an unsere Existenz in Siebenbürgen erinnert, so zu erhalten, wie wir es unseren Vorfahren schuldig sind.

Erinnert euch an das sächsische Lied, in dem es in der ersten Strophe heißt:

*„Mer wallen bleiwen, wat mer senj,
Gott hälf es einzt och ängden.
Mer wässen, wat mer schädlig senj,
den Düeden och den Kängden.“*



Auf diesem Foto vom 28.10.2019 erkennt man, nur drei Monate nach der Reinigung, die meterhohen Akaziensträucher. Foto: Horst Kloos

Nach vorne schauen ist auch unsere Pflicht, aber wir dürfen nie vergessen, woher wir stammen, wer uns das Leben geschenkt und uns aufgezogen hat. Das, was wir jetzt sind, verdanken wir auch unseren Vorfahren, die alles getan haben, um unsere Identität zu verteidigen und zu wahren. Lasst es uns ihnen gleich tun.

Wir sind dabei und hoffen auf viele, die genau so denken wie wir oder darüber nachdenken.

Malvine Ludwig

(im Auftrag des Vorstandes der HOG Nadesch)

WECHSELNDE ZEITEN, DIE IN GOTTES HAND LIEGEN

Sehr geehrte Damen und Herren in den Vorständen der Heimatortsgemeinschaften in Deutschland, ehrsame Nachbarschaft, liebe Schwestern und Brüder aus dem Nadescher Kapitel an der „Königsstraße“ (heute Europastraße E 60), aus Nadesch, Zuckmanteln, Maniersch und Marienburg!

Zwischen altem und neuem Kirchenjahr, wenn ich diese Zeilen schreibe, darf ich Sie heuer unter dieser Gestalt herzlich grüßen, als Gemeinden, die für mich gutnachbarschaftlich zusammen gehören! Sie werden dieses Heft vielleicht erst zwischen altem und neuem bürgerlichem Jahr in den Händen halten. Wie immer: es sind wechselnde Zeiten, die wir erleben, zugleich sind es aber Zeiten, die sicherlich zur Gänze in Gottes Hand liegen. Wir machen uns deshalb unserer Vergänglichkeit und der Flüchtigkeit unseres Lebens bewusst, zugleich aber auch unserer christlichen Ewigkeitserwartung! Es ist die Jahreszeit, wenn wir mit dem bedeutendsten schwäbischen Liederdichter Philipp Friedrich Hiller, singen, der zwischen 1699-1769 gelebt hat und erst zu dichten begann, als er aus gesundheitlichen Gründen verstummte:

„Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen. Wir wissen dich auf deinem Thron und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt und siehet dir entgegen: du kommst uns ja zum Segen.“

Unser Herr Christus kommt, wie wir es im Bekenntnis des Glaubens bezeugen, um seine Kirche ihrer Vollendung entgegen zu führen. Unsere Bestimmung ist, nach diesem kurzen „Zwischenspiel“ auf unserer lieben schönen Erde, die Ewigkeit bei unserem Schöpfer und Erlöser zu verbringen. Wenn sich unser ganzes Leben beschränken würde auf die Erdenzeit, wäre unsere Existenz richtig trostlos. Christen nehmen die von Gott geschaffene Welt ernst und kaufen die Zeit in Verantwortung aus, weil sie uns anvertraut wurde, damit wir uns in ihr bewähren. Nochmehr, von unserem Verhalten auf Erden hängt sogar unsere Ewigkeit ab; wir absolvieren sozusagen auf Erden den „Grundkurs des Glaubens“; das Examen und die Aufnahme in den

Himmel erfolgen am „Jüngsten Tage“, am Tag der leiblichen Begegnung mit unserem Schöpfer und Erlöser, der uns zu seinen Jüngern gemacht hat.



Aufnahme aus dem Pfarrgarten im Februar 2019

Foto: Rolf Donath

„Wir warten dein, du hast uns ja das Herz schon hingenommen. Du bist uns zwar im Geiste nah, doch sollst du sichtbar kommen; da willst uns du bei dir auch Ruh, bei dir auch Freude geben, bei dir ein herrlich Leben.“

Dennoch: es macht uns betroffen, dass unser Leben von Tod und Trennung markiert ist, ja, dass wir in den letzten zehn Wochen in unseren Gemeinden zehn Mitglieder bzw. Glaubensgeschwister verloren haben: Erich Paul in Marienburg, 76 Jahre, Wenzel Tiwoniak in Maniersch, 88 Jahre, Egon Haydl, 56 Jahre und Katharina Njerges, 96 Jahre, beide in Zuckmantel, Erhard-Helmut Ivan, 68 Jahre und Stefan Ivan, 65 Jahre, in Nadesch. Außerdem haben wir in Keisd unseren Bruder Christian Rehner mit 40 Jahren beerdigt sowie in Trappold Manuela Eftimie, mit 58 Jahren, Katharina Schuster, mit 85 in Großlasseln, und nicht zuletzt aus meinem Familienkreis meine Schwiegermutter, die im Alter von 85 Jahren in Drabenderhöhe

entschlief.

Der Arzt trägt für jeden in den Totenschein eine Sterbediagnose ein. Beim Einen mag die Todesursache lauten: Altersschwäche, beim Anderen Hirnschlag, Verkehrsunfall, Nierenversagen oder Herzstillstand. Gottes Wort aber setzt uns eine bessere Diagnose: Zu Gott hin entschlafen! Im Buch Jesus Sirach lesen wir Kapitel 48, 11 "Wohl denen, die dich gesehen haben und in Liebe zu dir entschlafen sind! So werden auch wir das Leben haben!" So wird alles Leiden und selbst der Tod in Verbindung gebracht zum Tod und zur Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

„Wir warten deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen; wir trösten uns, dass du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemem, bis du es weg wirst nehmen.“

Diese feste Zusicherung der Schrift dürfen wir ins Herz fassen: Alle, die in Liebe zum Herrn unsres Lebens entschlafen, werden das Leben haben. Das ist nicht eine Frage des Gefühls sondern des Glaubens. Zwar hat Gott anscheinend diese Zeit der Freude für manche unter uns in eine Zeit des Klagens verwandelt; was für uns frohe Hoffungszeit sein sollte, ist für uns zu einer Trauerzeit geworden - des Zweifels und der Frage: wie kann es weitergehen ohne die Ehefrau, ohne Mutter; wie kann es nochmal ein schönes Weihnachten geben für die Tochter und den Sohn? Liebe Geschwister, an keinem anderen Ort spüren wir die Macht des Todes so entsetzlich wie am Grab eines geliebten Menschen: wie gern hätten wir ihn noch bei uns behalten! Doch der Tod fragt nicht nach unseren Wünschen! Und wir denken an das Bibelwort des Predigers Salomo: „Alles ist eitel, es alles ist ganz eitel und ein Haschen nach Wind!“ Doch der Dichter bestätigt nicht nur diesen Satz, er ergänzt - und wendet auch den Blick - wenn er singt: „Alles ist eitel – Du aber bleibst, und wen Du ins Buch des Lebens schreibst!“ Das darf uns zur festen Glaubensgewissheit werden.

„Wir warten Dein! Du kommst gewiss! Die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen! Was wird geschehn, wann wir dich sehn, wann Du uns heim wirst bringen, wann wir Dir ewig singen!“



Nordseite der Burgmauer 2017 (oben) Foto: Georg Fritsch.
Nachdem man den Wildwuchs an Sträuchern und Gebüsch entfernt, wurden Risse im Mauerwerk sichtbar. Mittlerweile wurde ein Stützpfeiler angebracht.
Foto unten: Rolf Donath, Februar 2019.



In solcher Hoffnung wollen wir das alte Kirchenjahr beschließen und weiterschreiten in ein Neues. Im Namen und unter dem Wort unseres dreieinigen Gottes zusammen zu kommen, im Gebet und im Alltag zusammen zu halten, das Heilige Sakrament zu feiern, in unseren Kirchen,

winters in den Gemeinderäumlichkeiten oder in den Häusern an den Krankenbetten, das sollen unsere Hauptaufgaben sein und bleiben. Wichtig ist sicher auch der Erhalt des gebauten Glaubens-Erbes unserer Gemeinden. Erinnern Sie sich: letztes Jahr waren wir ratlos, was zu tun wäre mit unseren alten, einstürzenden bzw. leerstehenden Gebäuden. Und hat Gott nicht Gnade gegeben, dass wir unsere Kirche, den Ort der Begegnung der Gemeinde mit unserem Erlöser Jesus Christus, wieder herrichten konnten, zu unserer großen Freude? Ohne die Initiativen und die Zusammenarbeit von Leitungen bzw. von einzelnen Vertretern der Heimatortsgemeinschaften, des Konsistoriums Schäßburg, der Stiftung Kirchenburgen, aber auch unserer Kirchenmütter und -Väter vor Ort wären diese Unternehmungen nicht denkbar gewesen. An der Kirche Nadesch konnte die Decke und das gesamte Dach ausbessert werden, in Zuckmantel die Dachrinnen und Fallrohre, in Marienburg ein schlimmer Schaden unter dem Dach. Außerdem konnte in Marienburg unser Kindergarten an eine christliche Stiftung, jener in Nadesch an ein reformiertes Ehepaar aus Schäßburg, das Pfarrhaus Nadesch an einen orthodoxen Unternehmer aus Bukarest vermietet werden. Dass unsere kirchlichen Liegenschaften so lange als möglich im Besitz unserer Gemeinden bleiben, um auch künftig der Verkündigung des Wortes Gottes, dem Nächstendienst sowie dem gemeinen Nutzen dienen zu können, das soll uns ein Anliegen bleiben. Wenn Gott Gnade gibt, werden unsere Liegenschaften über Kurz oder lang wieder zu Stätten des Glaubens, so wie heute in unserem Kirchenbezirk das Pfarrhaus Pruden ein Zentrum wurde für die Zurüstung im Glauben; oder, auf unserem Gemeindegebiet: wie das Schulgebäude in Großlasseln für viele Kranke eine wahre Zufluchtsstätte wurde: das Lukasspital; oder wie das Pfarrhaus in Weißkirch, das zu einer Tagesstätte für Kinder mit Behinderung wurde, das Pfarrhaus in Wolkendorf ein Erholungsheim, oder das Gemeindezentrum samt Kirchenburg in Arkeden zu einem modernen Austragungsort für den Jugendtag unserer Landeskirche. Auch wenn die Gemeinden fast erloschen sind: Gott kann in seiner Gnade neues geistliches Leben schenken, noch mitten in Zeiten des äußeren Wandels und der inneren Unsicherheiten.

Zuletzt mein Dank: Danke für alle Tat der Liebe an unserer Gemeinschaft! Danke für Ihre Fürsorge für Menschen, Gemeinden, Friedhöfe und vor Allem für das Haus des Herrn! Besonders möchte ich Frau Edith Paul danken, die in Marienburg den Friedhof aus einem spontanen Impuls und aus Liebe zum entschlafenen Vater auf eigene Kosten hat reinigen lassen. Wir danken Frau Eiwon Trennji, dass sie den Friedhof mit Ihrer Unterstützung pflegen lässt, und wir danken auch für den umfassenden umsichtigen, leidenschaftlichen Dienst von Herrn Dietmar Wagner in Zuckmantel.

Und meine Bitte. Wo immer Sie leben und arbeiten: schämen Sie sich nie und nirgends des Evangeliums unseres Herrn Christus, denn es ist und bleibt eine Kraft Gottes denen, die daran glauben! Und bitte bleiben Sie uns auch künftig freundlich zugetan: als Mitglieder im Sonderstatus, als Zweit-Mitglieder Ihrer Heimatgemeinde oder einfach als Schwestern und Brüder, mit denen wir im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung verbunden bleiben!

Bleibt fest im Glauben, in dem Ihr getauft und in welchem Ihr unterwiesen wurdet!

**Wer Gott vertraut hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden;
wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden.
Darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und treu will setzen.
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todes Not und
Schmerzen.**

Als Pfarrer der Gemeinde Keisd sowie als Diasporapfarrer Marienburg bei Schäßburg, segne ich Sie im Namen unseres ewigen Herrn Jesus Christus, und grüße Sie herzlich mit einem alten Spruch, der im Gemeinderaum Keisd als Wandspruch zu lesen ist:

Bewahret einander vor Herzeleid: Kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid. Und werden viele Jahre euch vereinen - sie werden wie Minuten euch erscheinen!

Ihr

Johannes Halmen

RÜCKBLICK DER KIRCHENKURATORIN

Bei der Kuratorentagung in Hermannstadt (16. März 2019) hielt die Nadescher Kirchenkuratorin folgenden Vortrag, mit Rückblick auf ihre Amtstätigkeit in den vergangenen 13 Jahren:

Seit dem Jahre 2006 bin ich Kuratorin der Evangelischen Kirchengemeinde Nadesch. In unserer Gemeinde Nadesch stand der christliche Glaube seit der Gründungszeit um das Jahre 1250 im Mittelpunkt. Bis ins späte 18. Jahrhundert gab es neben der sächsischen Kirchengemeinde kein anderes Gotteshaus, keinen anderen Pfarrer und keinen anderen Glauben in Nadesch.

Während meiner Amtszeit wurde im Jahre 2007 die Kirchenstube, in der es nach einem Wolkenbruch zum Einsturz eines Stützbalkens kam, von außen und innen renoviert. Der Stützbalken wurde erneut, Dachziegeln ersetzt und die Dachrinnen gereinigt. Das Burgtor wurde abgeschliffen und neu gestrichen. Ein Rohr wurde verlegt, welches das Regenwasser von der Burgseite unter dem Burgtor ableitet.

Herr Dr. Karl Scheerer, ein Nadescher Landsmann und Vertreter der Niermann-Stiftung aus Deutschland, ließ die zwei Türme in der Burg renovieren. Bei jedem war eine Wand eingebrochen.

Hinter der Kirche wurde eine Drainage durchgezogen, für einen Betrag von 11.000 €. Sieben Betontreppen wurden in der Burg gegossen. Das Pfarrhaus wurde nach Auszug des Mieters von innen und außen renoviert, der Dachstuhl gerichtet und wieder in einen ordentlichen Zustand gebracht.

Am 11. Oktober 2008 wurde in unsere Kirche ein Gästebuch ausgelegt. Seither kann sich Gast und Besucher hier eintragen. Eine Woche vor dem 19. Oktober 2008 musste ich in Maniersch eine Dachreparatur durchführen lassen. Ich veranlasste, dass eine Woche lang die Handwerker täglich von Nadesch nach Maniersch fuhren und es fertig stellten, denn am dem 19. Oktober besuchte unser hochwürdiger Herr Bischof Christoph Michael Klein, in Begleitung unseres Herrn Pfarrer Johannes Halmen, die Kirche in Maniersch. Nach einem Choral, einer Lesung zum Sonntag, folgte eine Ansprache



und ein Grußwort von mir an den Herrn Bischof, den Herrn Pfarrer, die Gäste und die Gemeinde.

In Jahre 2009 stürzte am Stall des Pfarrhofes eine Wand ein. Diese wurde abgetragen. Mit den Materialien wurden die andere Seite des Stalles und die Scheune wieder aufgebaut.

2010 wurde unser Kirchturm saniert und mit einem neuen Kupferdach, für die nächsten 300 Jahre, eingedeckt. Unser Landsmann Ivan Erhard wurde mit der

Aufstellung des Gerüstes beauftragt, die Firma Rezolit aus Neumarkt am Mieresch erhielt den Zuschlag, mit ihrem Kostenvoranschlag von 26.000 €. Diese Arbeit wurde fertig gestellt am 23. Dezember 2010. Wir danken der HOG und allen Nadescher Spendern, die dazu beigetragen haben, dass die Kirche im Jahre 2000, für einen Betrag von 24.000 €, von innen und außen renoviert werden konnte und im Jahre 2010 der Kirchturm, für 26.000 €, restauriert wurde. Der enorme Kraftaufwand widerspiegelt sich in der Gesamtsumme von 50.000 €.

Am 7. August 2011 fand unser Nadescher Treffen statt. Mit den Vorbereitungen begangen wir am 15 Juli, an denen alle Bürger unserer Nadescher Gemeinde mitgeholfen haben. Zum ökumenischen Gottesdienst, am 7. August, um 11 Uhr, wurden unsere Gäste von 10 Mädchen in Tracht, mit Rosen in der Hand, vor der Kirchentür empfangen und eingeladen. Mit dem rumänischen Männerchor habe ich den Choral Nr. 265 aus unserem Gesangbuch "Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre" eingeübt. Der Chor wurde an der Orgel von Johanna Halmen begleitet.

Nach meiner Programmansage begann um 17 Uhr der festliche Teil des Nadescher Treffens, mit Gedichten, Liedern und einem Bändertanz. Besonders möchte ich den Organisatoren, Herrn Pfarrer Johannes Halmen, Herrn Werner Henning, Vorsitzender der HOG Nadesch, und dem Bürgermeister Herrn Erhardt-Laszlo Ivan meinen Dank aussprechen.

Im Jahre 2013 machte unser Vorsitzender der HOG, Herr Werner Henning, einen amtlichen Besuch in Bistritz, mit einem Abstecher nach Nadesch. Hier musste ich ihm die schlechte Nachricht übermitteln, dass ein Teil des Daches der Kirchenstube eingestürzt ist. Sofort wurde eine Besprechung im Rathaus in Nadesch einberufen. Wir erhielten einen Zuschuss von 2500 RON aus dem Rathaus. Der Bürgermeister Erhardt-Laszlo Ivan übernahm die Arbeit und beauftragte eine Firma. Die Kosten für das Baumaterial in Höhe von 7772 RON übernahm das Bezirkskonsistorium Schäßburg. Von der Kirchengemeinde Nadesch wurde der Betrag von 3750 RON, den die Kuratorin Katharina Eiwien aus Spenden zusammensparte, zur Durchführung der Arbeiten beigesteuert.

Wie wir alle wissen, muss in jedem Jahr der Friedhof, die Burg und die Kirche aufgeräumt werden. Das Frühjahr beginnt mit dem Rosen schneiden, Blumen sähen, die Kirche für das Osterfest herrichten. Im Herbst folgt das Erntedankfest, dann die Vorbereitungen für den Winter und für die Weihnachtsfeiertage.

Verschiedene kulturelle Veranstaltungen kommen auf mich zu, wo die ganze Region teilnehmen tut. Als Zuständige für Volkskultur stellte ich zum Erntedankfest (Ziua Recoltei) ein deutsches, rumänisches und ungarisches Programm zusammen.

Doch gibt es, neben vielen positiven Dingen, auch auf viel Kritik und Negatives von unseren in Deutschland lebenden Nadescher Landsleuten zu hören. Um nur ein Beispiel zu nennen: Fotografieren und kritisieren. Unsere Tanzallee vor der Kirche ist zu einer grünen Wiese geworden. Aber die grüne Wiese musste zuerst gemäht werden, bevor man hier viele Fotos machen kann.

2016 wurde die große Reinigung des Friedhofs durchgeführt. Umgekippte Grabsteine wurden wieder aufgestellt. Da diese der Witterung ausgesetzten Grabsteine seit über 200 Jahren stehen, benötigen sie immer wieder Reparaturen, vor allem weil sich keine Nachkommen um sie kümmern können. Es ist immer wieder eine aufwendige Arbeit, dieses zu bewältigen. Der Friedhof wird auch mehrmals im Jahr gereinigt, Robinien und Strauchwerk entfernt.

An der Südseite der Kirche stellten wir, nach einem langen, schweren Regenwetter, einen Pilz fest, der untersucht wurde und sich als

Wasserpilz (Echter Hausschwamm – Anm. der Redaktion) herausstellte. Der Wasserpilz wurde behandelt, doch konnte nicht festgestellt werden, wo sich die Schadenstelle befindet, so dass sich der Pilz nicht in die Wand reingezogen hat, sondern in die Decke. Am



Die Kuratorinnen und Kuratoren der EKR vor dem Bischofspalais in Hermannstadt mit Bischof Reinhard Guib und Landeskirchenkurator Prof. Friedrich Philippi anlässlich des Kuratorentages im vergangenen Jahr. Foto: Cynthia Pinter/HZ

Dieses Foto, inkl. der Bildunterschrift, stammt aus dem Evangelischen Wandkalender 2019. Die Nadescher Kuratorin Katharina Eiwien Teodorescu steht mitten im Bild, neben dem Landeskirchenkurator.

29. Juni 2017, um 18.35 Uhr, stürzte die Kirchendecke oberhalb der Orgel ein, die dadurch zerstört wurde und zusammen mit den abgestürzten Balken mitten in der Kirche lag. Für mich brach eine Welt zusammen, so dass ich einen Nervenzusammenbruch erlitt, von dem ich mich sehr schwer erholte.

Seit 2006, als ich zur Kuratorin der Nadescher Evangelischen Martinskirche gewählt wurde, möchte ich hinzufügen wie viel Spaß und Freude es mir bereitet hat, alle Jahre, in der vorweihnachtlicher

Zeit, mit den Schulkinder ein Programm mit Gedichten und Lieder für die Messe am Heiligen Abend zu gestalten. Immer wieder war es schön zu sehen, wie groß die Freude der Kinder nach der Messe war, als die Weihnachtsgeschenke durch mich und unseren Herr Pfarrer Halmen überreicht wurden.

Die von mir im Jahre 2009 gegründete Jugend- und Nadescher Tanzgruppe nahm an verschiedenen Kulturveranstaltungen, mit sächsischen Tänzen und Liedern teil, wie zum Beispiel am Nadescher Treffen und am siebenbürgischen Sachsentreffen. Wir wurden eingeladen nach Groß-Lasseln, Kreisch, Arkeden, etc. Auch der Auftritt in der europäischen Kulturhauptstadt Hermannstadt 2007, im Saal des Brukental-Gymnasiums, war ein voller Erfolg. Es wird mir immer in Erinnerung bleiben, mit welchem Eifer die Jugend dabei war, unsere Kultur und unsern Brauchtum zu erhalten.

Ich bedanke mich bei Herrn Pfarrer Johannes Halmen, für die Hilfe und die Unterstützung die er für die Nadescher Gemeinde aufbringt, bei dem Schäßburger Bezirkskonsistorium, bei der HOG Nadesch, bei Hr. Henning und Hr. Baier, sowie bei Hr. Bürgermeister Erhardt-Laszlo Ivan, Hr. Dechanten Bruno Frölich, Hr. Ing. Meyndt und Hr. Bezirkskurator Ing. Hügel.

Besonderer Dank geht an Herrn Werner Henning, den ehemaligen HOG-Vorsitzenden und jetzigen Ehrevorsitzenden, der sich nicht ganz aus der HOG-Arbeit zurückzieht, sondern uns weiter hilft, den Schaden, der in unserer Nadescher Kirche entstanden ist, zu beheben. Herzlichen Dank dem Hr. Landeskirchenkurator Philippi, dem Hr. Hauptanwalt Gunesch und dem hochwürdigen Hr. Bischof Reinhart Guib, für den Besuch in unserer Kirche, sowie für die geleistete Hilfe und Finanzierung.

Mit einem gesegneten Gruß,
Ihre Kuratorin Katharina Eiwen



KULTURELLER NACHMITTAG IN NÜRNBERG

Am 27. Oktober hatte der Kreisverband Nürnberg zu einem Kulturnachmittag im Genossenschaftssaalbau Bauernfeind in Nürnberg eingeladen. Nach Einstimmung durch die Adjuvanten der HOG Nadesch, dirigiert von Hans Barth, begrüßte die Vorsitzende des Kreisverbandes Nürnberg, Annette Folkendt, die auch gekonnt durch das ganze Programm führte, die Anwesenden, die Kollegen aus dem Vorstand und persönlich Stadtrat Hans-Werner Henning, den Vorsitzenden der HOG Nadesch, Hans Georg Baier, sowie den ehemaligen Nadescher Tanzgruppenleiter Dieter Altstädter.



Es folgte der Auftritt des Fürther Chores mit den Liedern „Hab Sonne im Herzen“ und „Iwwer de Stapple bleest der Wängd“. Der Fürther Chor unter der Leitung von Rosel Potoradi feiert heuer sein 25-jähriges Jubiläum. Er wurde 1994 unter der Leitung von Reinhold Schneider gegründet. Von den damaligen Gründungsmitgliedern ist nur noch Erna Kloos dabei. Deshalb wurde sie zuerst mit einer persönlichen Dankesurkunde vom Kreisverband Nürnberg geehrt.

Anschließend erhielten alle Sänger eine Urkunde für ihre langjährige Mitgliedschaft.

Der Nadescher Männerchor brachte ihnen ein Ständchen mit dem Titel „Dieses Lied sei euch zu ehren“. Über diese Überraschung freuten sich die Chormitglieder sehr. Auch die Fürther Nachbarschaft, die den Chor trägt, feiert dieses Jahr ihren 25. Geburtstag und Nachbarschaftsmutter Rosel Potoradi bekam einen Blumenstrauß überreicht.



Die Trachtentanzgruppe Nadesch e.V. erfreute die Zuschauer mit ihren schönen Trachten und beschwingten Tänzen „Simsalabim“ und „Kieler Sprotten“. Seit diesem Jahr wird die Gruppe von drei Jugendlichen geleitet: Jessica Roth, Alexandra Wolff und Christopher Roth. Der tosende Applaus verlangte natürlich nach einer Zugabe!

Im zweiten Teil der Veranstaltung begrüßte zuerst Werner Gottschling, der Vorsitzende der Kreisgruppe Neuburg an der Donau, die Zuschauer und bedankte sich im Namen der Theatergruppe für die Einladung. Danach stellte die Leiterin der Siebenbürgischen Theatergruppe, Luise Gieb, ihre Darsteller vor. Aufgeführt wurde das

Stück „Papas Jungen“, eine amerikanische Komödie in der deutschen Fassung von Roland Höning. Die Zuschauer haben gelacht, mitgefiebert und auch mitgelitten mit Jimmy, Kitty, Maggy und William. Doch Ende gut, alles gut, und das Publikum dankte den Darstellern mit großem Applaus.



Die Theatergruppe Neuburg an der Donau, mit dabei unser Landsmann Bernhard „Berny“ Kloos (3. von links).
Alle Fotos: Inge Alzner

Der Kulturnachmittag war sehr gelungen, das betonte auch Annette Folkendt in ihrer Danksagung an die Schauspieler, an alle Teilnehmer des bunten Programms sowie an alle Helfer – vor allem an die Kulturreferentinnen Annemarie Wagner und Gerlinde Zakel, an Hansi Müller, diesmal in der Rolle des Tontechnikers, und an die Besucher der Veranstaltung. Mit Blasmusikstücken der Adjuvanten klang der Kulturnachmittag schließlich aus.

Dr. Diethard Knopp

Erschienen in: Siebenbürgische Zeitung vom 20.11.2019, Seite 18

GOLDENE KONFIRMATION JAHRGANG 1954

Die Evangelische Nikodemuskirche hatte zum Jubiläumsgottesdienst, anlässlich der Goldenen Konfirmation alle Frauen und Männer eingeladen, die vor einem halben Jahrhundert konfirmiert worden sind, unter ihnen Rita Ziegler. Da sie nicht alleine zu ihrem Jubiläum gehen wollte, hatte sie die Idee, alle ihre Schulfreunde/innen, die mit ihr in Nadesch konfirmiert wurden einzuladen. Es hat sie sehr gefreut, dass fast alle spontan bereits beim ersten Anruf zugesagt hatten. Aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen konnten zwei nicht teilnehmen, zwölf -teilweise mit Partner, waren angereist. Die Evangelische Nikodemuskirche in Nürnberg ist seit vielen Jahren die Heimatkirche der Nadescher in Nürnberg geworden. „Singt dem Herrn ein neues Lied, den er tut Wunder“ (Psalm 98.1) unter diesem Wochenspruch wurde am Sonntag Kantate den 19.05.2019 der Gottesdienst gefeiert. Wenn wir unsere Augen aufmachen und nicht alles als natürlich hinnehmen, merken wir, dass wir von lauter Wunder umgeben sind. Herr Pfarrer Langmann gestaltete den Gottesdienst, überreichte uns die Urkunden und wünschte nach dem Abendmahl allen Konfirmierten Gesundheit und Gottes Segen.

In seiner Predigt schilderte er die Unterschiede zwischen seiner Konfirmation und den Konfirmanden von heute, vor allem die Geschenke waren nicht so aufwendig wie heute. Auch wir hatten zu unserer Konfirmation keine großen Geschenke bekommen, allerdings legten unsere Eltern großen Wert darauf, dass wir anständig gekleidet waren. Es wurde sogar eine neue Tracht genäht und gestickt. In Erinnerung haben wir auch noch die Prüfung, die am Samstag stattfand. Wir mussten die 10 Gebote aufsagen und dazu die Erklärungen, ebenfalls hatten wir im Konfirmandenunterricht den ganzen Katechismus und viele Lieder aus dem Gesangbuch auswendig gelernt. Nach dem Gottesdienst hatte Herr Pfarrer Langmann und der Kirchenvorstand alle Konfirmanden und die Gemeinde zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen, dazu gab es Sekt mit Orangensaft oder Wasser und Michaela Wolff hatte – wie bei den

Siebenbürgern üblich – für alle Salzstangen und andere Leckereien aus Stuttgart mitgebracht.



Nach einem gemeinsamen Gruppenfoto wurde die Feier im Gasthof „, Erdinger Weißbräu“, wo Christa Kutesch einen Raum bestellt hatte, fortgesetzt. Es gab ein vorzügliches Mittagessen und danach saß man in fröhlicher Runde beisammen und erinnerte sich daran, wie es damals war, oder erzählte vom Ruhestand, den wir alle erlangt haben. Obwohl man sich nicht so oft trifft, haben wir viele gemeinsame Themen gefunden -der Tag hätte länger sein können. Die Konfirmation markierte den Eintritt in die Arbeitswelt, die Goldene



Am Palmsonntag 1969 (30. März) wurden folgende Jugendliche in Nadesch konfirmiert: (vordere Reihe v. l.) Malvine Schorschner, Hildegard Baier, Christa Binder, Margarethe Casa; (mittlere Reihe v. l.): Maria Schuster, Renate Baier, Gertraut Klein, Rita Roth, Gertrud Barth; (hintere Reihe v. l.): Stefan Ivan (†), Arnold Wolff, Hermann Kloos, Michael Barth, Georg Theiß, Richard Binder.

Freier den Austritt davon. Doch unsere Generation war wesentlich besser vorbereitet als vergangene Generationen. Wir haben andere Möglichkeiten, können planen und gestalten.

Mit einem Kuchen und Tortenbuffet im Anschluss endete unsere gelungene Feier. Allen Kuchen und Tortenbäckerinnen unseren herzlichen Dank. Es war ein unvergesslicher Tag, verbunden mit dem Wunsch, sich bei voller Gesundheit und mit Gottes Segen, bei der Diamantenen Konfirmation in zehn Jahren wieder in der Nikodemuskirche zu treffen. Nachdem aber zehn Jahre eine viel zu lange Zeit sind, planen wir mit unseren Klassenkameraden/innen und Jugendfreunden/innen demnächst ein Treffen. Heute ist neben dem Glauben auch die Gemeinschaft wieder eine Heimat für uns.

Rita Ziegler, Christa Kutesch, Gertrud Hanek

BACK TO MY ROOTS *

* ZURÜCK ZU MEINEN WURZELN

Mein Vater, Heinrich Zakel, wurde 1925 in Rumänien geboren. Er war der Einzige aus seiner Familie, der in die Vereinigten Staaten einwanderte, was er 1951 tat. Er hatte Schwestern, Nichten und Neffen. Meines Wissens lebten alle in Deutschland oder Rumänien. Als mein Vater im Jahr 2001 starb, verlor ich jeglichen Kontakt zu ihnen. Die Demenz meiner Mutter hinderte mich sogar daran, ihre Namen richtig herauszubekommen, um in der Lage zu sein, ihren



Lori mit ihrem Vater Heinrich, am Tage ihrer Hochzeit, 1985

Spuren zu folgen. Ich versuchte mit allen mir bekannten Mitteln über die Namen der Schwestern meines Vaters, sie im Internet zu finden.

Anfang Dezember 2018 erhielt ich eine Freundschaftsanfrage über Facebook nach der ich mich lange gesehnt hatte. Ich bekam eine Freundschaftsanfrage von meiner Cousine ersten Grades (Helga-Maria Fritsch), die in Deutschland lebt. Den letzten Kontakt zu ihr hatte ich, als sie 1992 mit ihrer Mutter meine Familie besuchte.

Davor hatte ich sie nur einmal

während meiner Flitterwochen mit Mark im Jahr 1985 gesehen (wir hielten in Nürnberg an, um den Kontakt herzustellen und damit Mark die Verwandtschaft von Seiten meines Vaters kennenlernen konnte). Ich bin so unglaublich dankbar dafür, dass sie mich gefunden hat und ich bin außer mir vor Freude, dass es *Google Translate* (Übersetzer) gibt.

Sobald wir Facebook-Freunde waren, sagte ich Helga, dass ich gerne Informationen darüber hätte, wo mein Vater und ihre Mutter geboren

wurden und würde gerne einmal diesen Ort besuchen. Stellen Sie sich meine Freude vor, als mir Helga sagte, sie würde mit mir nach Transsilvanien fliegen. Ich war nie dort und kenne nur den Namen der Stadt, wo mein Vater zur Welt kam (ich denke es ist Schäßburg). Meine Freude war unermesslich.



Die Geschwister Zakel am Grab ihrer Eltern Georg Zakel (1888-1963) und Sara geb. Theiss (1894-1964). Von links: Heinrich (1925-2001), Hermine (1922-2009), Sara (1914-1998), Regina (1917-2008) und Maria (1927-2018)

Ich landete in Deutschland und nahm den Hochgeschwindigkeitszug um Helga-Maria Fritsch und meine andere Cousine zu treffen. Ich war so aufgeregt! Ich war entmutigt, als ich erfuhr, dass meine drei Tanten verstorben waren, aber ich war auch wirklich glücklich, dass ich so viele Leute aus meiner Verwandtschaft kennen lernen konnte. Beim Familientreffen kam ich wieder zusammen mit meinen Cousins und Cousinen (von denen ich die meisten seit über 20 Jahren und einige seit 35 Jahren nicht mehr gesehen habe). Es war SO GUT sie wiederzusehen. Eigentlich begann das Leben für alle in Rumänien und sie schienen sehr glücklich darüber zu sein, dass ich nun sehen konnte, wo mein Vater geboren und aufgewachsen war.

Ein paar Tage später flogen Helga und ich nach Hermannstadt, Rumänien. Es waren sehr emotionale Momente, als ich auf dieses Pflaster/diesen Asphalt trat. Ich fand heraus, dass so viel von dem Land und der Landschaft genau so war, wie mein Vater es beschrieben hatte. Wir wurden von einem Freund/einer Freundin von Helga zum Gasthaus Alte Post gefahren, das ein wundervolles, kleines Hotel im Zentrum von Schäßburg, etwa 100 km von Hermannstadt entfernt, ist. Die nächsten drei Tage konnte ich mit dem Fotografieren nicht mehr aufhören.

Das Essen erinnerte mich so sehr an meinen Vater. Es bestand aus all den Dingen, die er gemocht und oft gegessen hatte: Radieschen, Hähnchenpaprikasch, Wurst, Schweinskopfsülze und viele andere Gerichte, um nur einige davon zu nennen. Ich dachte an meinen Vater und wie sehr es ihm geschmeckt hätte, was auch immer ich aß, während ich dort war.

Am nächsten Morgen führte mich mein geplanter Lauf um 6:30 Uhr auf einen flotten 1,5-stündigen Spaziergang in das ummauerte Gebiet von Schäßburg, Transsilvanien, Rumänien. Diese Gegend war einfach unglaublich. Jede Bewegung, die ich machte, wurde zu einem eindrucksvollen Gebiet der Geschichte. Die ummauerte Fläche umfasste: einen Uhrturm, der vom 18. bis 19. Jahrhundert erbaut wurde (die Uhr funktioniert noch!), eine Statue von Vlad, dem Pfähler, worauf die Dracula Geschichte beruht, wundervolle Steinmauern und Befestigungsanlagen, eine herrliche mit Holz

überdachte Steintreppe, ein unglaublicher Friedhof und viele Häuser, Geschäfte und Restaurants.

Dann, später am Morgen, wurden wir nach Nadesch gefahren, nicht weit von Schäßburg entfernt. Nadesch ist das Dorf, in dem mein Vater geboren und aufgewachsen ist. Er verließ es, als er gezwungen wurde (ich denke, von seinem Vater) während des zweiten Weltkrieges zu dienen und ging nie wieder zurück, um nach dem Krieg dort zu leben. Er war Kriegsgefangener in Frankreich, wurde von den Amerikanern festgehalten, und nach dem Krieg wanderte er 1951 in die Vereinigten Staaten ein. Wie dem auch sei, das war sein Dorf. Es war so emotional für mich. Ich kann Helga-Maria Fritsch nicht genug dafür danken, dass sie bereit ist, mich hierher zu bringen.

Wir gingen durch das ganze Dorf und konnten die evangelische Kirche (erbaut 1881) besuchen, wo mein Vater getauft wurde. Katharina, die Kirchenkuratorin, nahm sich die Zeit und erlaubte uns das Heiligtum zu betreten und dort herumzugehen. Wir sahen das Friedhofsgrundstück, wo meine Großeltern beerdigt wurden. Wir sahen den Platz, wo einst das Elternhaus meines Vaters stand, obgleich jetzt an dieser Stelle ein neues Haus gebaut wurde. Wir sahen

die Schule, die er besuchte. Und es gab echte Störche weiter oben in der Stadt, in Nestern mit ihren Kleinen. Es gab Gärten, in denen wohl Mais, Trauben und viele andere Gemüsearten angebaut wurden, so wie sie auch hier in Ohio angebaut werden. Ich war sehr gerührt zu erfahren, dass mein Vater und seine Geschwister das Schlittenfahren und Eislaufen direkt hinter ihren Gärten genießen konnten.





Am Grabe ihrer Großeltern Zakel

Wir beendeten unseren Besuch in Nadesch mit einem wundervollen Essen im Haus von Helgas Jugendfreundin Livia. Das rumänische Bier, der hausgemachte Käse und die Hühnersuppe mit Knödeln waren einfach großartig wie auch das Schweinefleisch und die Kartoffeln. Ganz wunderbare Geschmäcker aus dem kleinen Dorf meines Vaters. Wir kamen noch am selben Abend nach Schäßburg zurück und Nadesch ist ein Ort, den ich nie vergessen werde.

Am nächsten Tag verbrachten wir den Morgen und frühen Nachmittag im oberen ummauerten Bereich und besichtigten das Museum (das der Uhr-turm ist) innerhalb der Burg von Schäßburg.

Freitag war mein letzter Tag in Rumänien. Er begann mit einem 7-Uhr - Lauf/Jogging/Spaziergang innerhalb der Mauern, aber dieses Mal verbrachte ich

mehr Zeit auf dem Friedhof hinter der Kirche am Berg. Ich konnte so viel von diesem Spaziergang mitnehmen. Ich stieß auf ein schönes Grab, das für Helga-Maria eine ziemlich besondere Bedeutung hatte. Wir setzten den Tag mit Spaziergängen innerhalb und außerhalb der



Lori, Kuratorin Katharina Eiwien Teodorescu und Helga-Maria Fritsch.

Alle Fotos: Lori Zakel

Mauern fort und besuchten auch das mittelalterliche Rüstungsmuseum. Danach fuhren wir zum Flughafen nach Hermannstadt. Es ist eine Reise, die ich gerne wieder machen würde, um meinem Mann und meinen Töchtern zu zeigen, wo mein Vater geboren wurde und aufgewachsen ist. Vielen Dank an alle, die Rumänien als so einen wundervollen Platz erhalten.

Dr. (Ph. D.) Lori Zakel,
Vorstandsvorsitzende des „League for Innovation in the Community College“ (Sinclair Community College, Dayton, Ohio)

Lori Zakel ist das mittlere Kind von Heinrich Zakel (verheiratet mit Edith Graedtke Zakel (†91; sie verstarb nachdem dieser Bericht geschrieben wurde, im September 2019 – Anm. d. Red.). Lori wurde in Dayton, Ohio, USA, im Jahr 1957 geboren und lebte seit 34 Jahren mit ihrem Mann außerhalb



von Dayton. Sie und Mark (Knowles) haben zwei Töchter, 29 und 25. Lori ist vor kurzem von Sinclair College, wo sie als Professorin, Dekanin und Verwaltungsbeamtin im höheren Dienst tätig war, in den Ruhestand getreten. Mark ist von Delta Airlines, wo er als Pilot arbeitete, in Rente gegangen.

Überarbeitung einer Google-Übersetzung von Malvine Ludwig

BISCHÖFLICHER NEUJAHRSEMPFANG 2019



Bischofspalais Hermannstadt im Januar 2019
(großes Gebäude) Foto: Archiv EKR

Jedes Jahr im Januar gibt der hochwürdige Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien, Herr Reinhart Guib, einen Neujahrsempfang im Bischofspalais in Hermannstadt, zu dem immer zahlreiche geladene Ehrengäste erscheinen. Der Termin in diesem Jahr, welches die EKR zum "Jahr des

Ehrenamtes" ausgerufen hatte, war der 12. Januar.

Unter den vielen Ehrengästen und Festrednern waren auch: Konsul Hans Erich Tischler (Deutschland), Honorarkonsul Daniel Plier (Luxemburg), Sozialattachée a. D. Dr. Barbara Schönagel (Österreich), Astrid Fodor (Bürgermeisterin von Hermannstadt), Dr. Paul-Jürgen Porr (Vorsitzender des Demokratischen Forums), Dr. Daniel Zikeli (Bischofsvikar), Dr. Renate Klein (Leiterin

Zahlreiche Gäste und Ehrengäste beim Neujahrsempfang des Bischofs Guib in Hermannstadt.

Foto: Archiv EKR



Theologisches Institut), Harald Friedrich (Deutscher Wirtschaftsclub Siebenbürgen) u. a.

Einer der Ehrengäste und Festredner, Landeskirchenkurator Prof. Friedrich Philippi, ist uns besonders gut gesonnen. Er besuchte bereits einige Male die Gemeinde Nadesch – zuletzt beim 80. Geburtstag der Kuratorin – und unterstützte oft unsere Redaktion mit Zeitdokumenten und Zuschriften. Ein Lob im höchsten Maße an unsere Publikation ist auch seiner Ansprache beim Bischofsempfang 2019 zu entnehmen. Hier trägt er den Neujahrswunsch aus unserer letzten Ausgabe vor (Heimatbote 2018, Seiten 92-93). Ferner gedenkt Prof. Philippi den hundert Jahren seit dem Ende des Ersten Weltkrieges und lobt in diesem Zusammenhang unser Heft mit



Der Landeskirchenkurator der EKR, Prof. Friedrich Philippi (76), bei seiner Ansprache.

Der ehemalige Geographieprofessor ist jetzt auch ein bedeutender Sammler von Schulbüchern, Heimatkundler, Buchautor, Storchenzähler, u.v.m. Foto: Archiv EKR



Bischof Reinhart Guib

folgenden Worten: *„Auch in einigen Heimatblättern der Heimatortsgemeinschaften wird der Opfer des Ersten Weltkrieges gedacht. So in einem der inhaltsreichsten der HOG Nadesch.“*

Wir danken ganz herzlich Herrn Landeskirchenkurator Prof. Friedrich Philippi und wünschen ihm alles Gute, Gesundheit, viel Schaffenskraft und uns zusammen auch weiterhin eine fruchttragende Zusammenarbeit.

Hans Georg Baier

DEM EHRENAMT VERPFLICHTET

Dass unser Landsmann Hans Werner Henning sein Ehrenamt als Stadtrat sehr ernst nimmt, hat er in den letzten vier Jahren schon oft bewiesen. Er ist Mitglied in mehreren Gremien der Stadt Nürnberg, darunter im Bauausschuss und in der Integrationskommission.



Die für Kronstadt bestimmten Schulmöbel wurden auf dem Gelände der Firma Henning zwischengelagert

Foto: Roland Fengler

Vor allem im Referat für internationale Beziehungen ist er immer wieder in Erscheinung getreten. So spielte Henning eine wichtige Rolle in der Städtefreundschaft Nürnberg-Kronstadt, der er sich in besonderem Maße verpflichtet fühlt. Dieses ist sicherlich ein Grund, warum er seit Jahren das Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg bei der Eröffnung des Kronstädter Oktoberfestes, übrigens das größte seiner Art in Rumänien, überbringt. Bei dem Festtagsumzug am Oktoberfest 2018 saß Henning in einer Kutsche mit Radu Chivărean, Direktor des Honterus-Gymnasiums, der zweitgrößten deutschen Schule in Rumänien. Der Gymnasialdirektor

berichtete ihm über den maroden Zustand der Schulmöbel, die noch aus der kommunistischen Ära stammten. Hans Werner Henning nahm dieses Gespräch auf, erkundigte sich bei der Stadt Nürnberg nach Schulmöbeln die außer Gebrauch gekommen sind und wurde fündig. So kam es dass die städtische Beschäftigungsgesellschaft Noris-Arbeit 200 Tische, 400 Stühle und eine Schreibtafel auf das Gelände der Firma Henning Heizung und Sanitär in Nürnberg-Eibach anlieferte. Bis der Transport nach Kronstadt organisiert werden konnte, stellte Henning ein Zelt auf seinem Firmengelände auf, damit die Schulmöbel, die sich in einen guten Zustand befanden, ebenso auch nach Kronstadt geliefert werden konnten.

Der Nürnberger Presse, die dieser ehrenwerten Aktion einen ansehnlichen Bericht inkl. Foto widmete, bekannte sich Hans Werner Henning seiner Nadescher Herkunft.

Einen weiteren Schulmöbeltransport vermittelte Henning nach Șăulia,



Die Burzenländer Blaskapelle im Nürnberger Rathaus

Foto: H. W. Henning

in der Siebenbürgischen Heide, Kreis Mieresch. Es könnte an dieser Stelle noch vieles berichtet werden. Eine Besonderheit möchte ich aber unbedingt erwähnen: Als die Burzenländer Blaskapelle eine befreundete Blaskapelle im unterfränkischen Albachtal

besuchte, fädelte Hans Werner Henning einen Auftritt im Nürnberger Rathaus ein. Die Burzenländer Blaskapelle, die unter ihren 28 Bläsern nur noch fünf Siebenbürger Sachsen zählt, gab hier eine musikalische Kostprobe ab. Die Nürnberger Presse wertete diese schöne Geste als einen „musikalischen Brückenschlag“.

Nun, Musik verbindet und das Ehrenamt verpflichtet. Lobenswert, Hans Werner!

hgb

NACHRUF TRUDITANTE

Es reiht sich Bild an Bild der Zeit,
die du erlebt; mal nah, mal weit.
Das eine klar, das andere blass,
es bleibt verborgen. Nun, so lass;
So währt nur das, was wirklich zählt:
was man fürwahr im Herzen hält.
(Malvine Ludwig)



Gertrud Roth, am 15.09.32 in unserem Heimatdorf Nadesch in Siebenbürgen (Rumänien) geboren, verstarb am 11.08.2019 in sanftem Schlaf in ihrer Wohnung in Fürth bei Nürnberg. Die Trauerfeier fand am 15.08.2019 in der Kapelle am Fürther Friedhof statt. Wir nannten sie ganz liebevoll „Truditante“. In unseren Herzen hat sie bleibende Spuren hinterlassen.

Sie war das vierte Kind von *Heinrich Roth* und *Karoline*, geb. *Schuster*. Noch vor ihrem 13. Geburtstag wurde Gertrud Roth Vollwaise, da beide Elternteile 1945 verstarben. Auch verlor sie im Zweiten Weltkrieg ihre beiden älteren Brüder. Insgesamt waren sie sechs Geschwister: *Heinrich Gerhard* (*1923 +1944 während des zweiten Weltkriegs), *Karl Friedrich* (*1925 + in den Nachkriegsjahren in Russland vermisst), *Erna* (* 1930), *Gertrud* (1932-2019), *Wilhelm* (*1936) und *Maria* (1939-2002). Es folgten

schwere Jahre, in denen die Schwester *Erna*, die nun die älteste der verbliebenen Geschwister war, ihre jüngeren Schwestern und den Bruder großzog. *Truditante* verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Nadesch. Aus ihrer Ehe mit *Johann Krestel* stammen drei Kinder: *Kurt Johann*, *Klaus Ottmar* (†) und *Martina Gertrud*. Es ist ihr bestimmt nicht leicht gefallen, ihre Familie zurückzulassen, als sie sich entschied, ihr zukünftiges Leben in Deutschland weiter zu gestalten. Doch nach längerem Warten kamen auch ihre Kinder und ihr Mann nach.

In den 1990er Jahren half sie bei der Anfertigung von Trachten für die Trachtentanzgruppe Nadesch-Nürnberg, aber sie schneiderte und nähte auch für viele siebenbürgische Frauen Trachten und Accessoires wie gestickte oder mit Spitze versehene Beutel.

„Sie war sehr gut vernetzt ...“, sagte ihr Sohn *Kurt Krestel* beim Abschied nach der Trauerfeier. Als Mitglied in zwei Chorgemeinschaften (*Fürther Chor* und *Fürther Chörchen*) hatte sie sicherlich keine lange Weile.

Wie man auch auf dem Foto erkennen kann, war „*Truditante*“ eine kleine Frau, mit einem lächelnden Gesicht, trotz ihrer Schicksalsschläge. Sie hatte immer ein freundliches Wort für jeden, war ruhig, bescheiden (sie wollte nie im Vordergrund stehen), dennoch sehr wirkungsvoll im Gemeinschaftsleben, das sie aus Überzeugung, aktiv und begeistert mitgestaltete. Ihre Verdienste beruhen auf ihrer tiefen Verbundenheit mit der alten Heimat, deren Traditionen und Bräuche sie hier in Deutschland durch ihren Einsatz für die Gemeinschaft weitergegeben hat.

Sie mag zwar klein von Statur gewesen sein, aber ihre innere Kraft war groß. Sie schrieb Gedichte, sowohl in sächsischer Mundart als auch in deutscher Sprache, in denen starke Gefühle zum Ausdruck kommen, die überwiegend Erinnerungen an die Jugendzeit in der alten Heimat Siebenbürgen, im Heimatdorf Nadesch bei Schäßburg zum Thema haben, aber auch Texte, in denen die Sehnsucht nach der alten Heimat überwiegt, immer wieder verbunden mit der Schönheit der Natur.

Beinahe ein Dutzend davon sind von *Hans Barth*, Leiter des Posaunenchores und der Nadescher Adjuvanten, vertont worden. Das Lied „De Nadescher Bach“ erlebte seine Uraufführung am Nadescher Treffen im Jahr 2003, als es von *Gertrud Roth* (Altstimme) und *Renate Kloos*, geb. *Römischer* (Sopranstimme), auf dem Akkordeon begleitet von *Hans Barth*, zum ersten Mal gesungen wurde. Sehr am Herzen lag ihr auch das Lied „Abendstille“, das der Fürther Chor ins Repertoire aufnahm.

Angelika Meltzer, Leiterin des „Fürther Chörchens“, vertonte das Gedicht „Äm Bangert angderm Langdenbum“, das bei vielen Anlässen im siebenbürgischen Ambiente gesungen wird. Eine Reihe von weiteren Liedern wie „Frühling“, „Kathedrale der Natur“, „Komm, tanz mit mir!“, „Fern der Heimat“, „Der Wej zem Gläck“, „Erinnerung“, „Näkest warden ech vergeßen“ oder „Wedder spielt de Bläasmusik“ lassen erkennen, wie viel *Gertrud Roth* ihre alte Heimat bedeutete und wie gegenwärtig diese in ihrer Seele verankert blieb.

Durch ihre Präsenz auf zahlreichen siebenbürgischen Veranstaltungen und vor allem durch ihre Gedichte war sie für die Nadescher eine Botschafterin, die in großem Maße zum Bekanntheitsgrad unserer Gemeinde beigetragen hat.

Nicht die Trauer soll überwiegen, sondern die Freude darüber, sie gekannt zu haben, die schöne Zeit, die einmaligen Augenblicke, die man mit ihr verbracht hat, zu schätzen und in dankbarer Erinnerung zu behalten.

Malvine Ludwig

(im Auftrag des Vorstandes der HOG Nadesch)

ABSCHIED



Foto: freie Lizenz Pixabay

Unsere Herzen schwer verletzt
als man mich vom Ort versetzte
blieb mein Sonnenschein zurück
wie zerbrechlich ist das Glück

Als ich Abschied nehmen musste
von dem Ort wo jeder wusste
das ich glücklich war mit dir
doch ich konnte nichts dafür

So gern wär ich da geblieben
nur ein Fluch hat mich vertrieben
in die Ferne weit von hier
meine Liebe blieb bei dir

Sollte doch um Himmelswillen
unser Traum sich mal erfüllen
und du ständest da vor mir
alles gäbe ich dafür

Gertrud Roth

DAS HANFBRECHEN

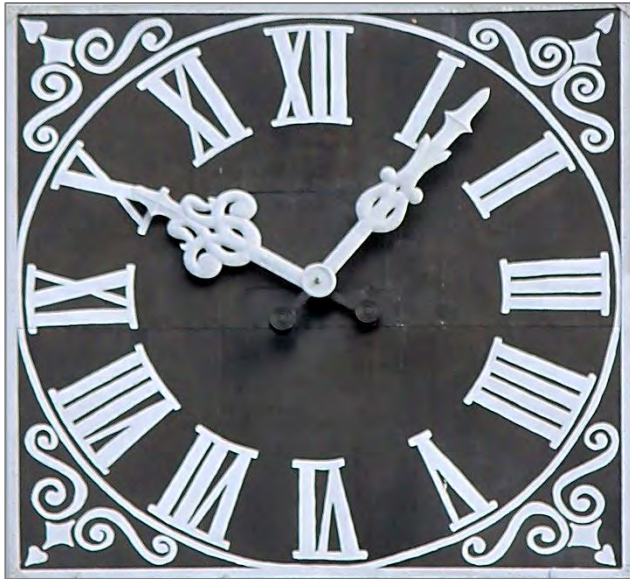


Hanfbrechen um 1934 bei der Familie Roth in Nadesch, im Anwesen Nr. 401 (alte Nummer; aktuell 456). Von links: Mutter Karoline (1901-1945), Heinrich Gerhard (1923-1944), Gertrud (1932-2019), Onkel (?), Erna (*1930), Karl Friedrich (1925-vermisst 2. WK).

Der Hanf, den unserer Vorfahren schon in ihrer Urheimat kannten und in Siebenbürgen weiterhin anbauten, war ein wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Leinwand, Seilen und Fäden. Der geröstete und getrocknete Hanf wurden mit Hilfe einer Breche (in Nadesch „de Håck“ und „de Breech“) gebrochen, anschließend gehechelt, gesponnen und zu Leinwand gewebt. Über Winter saßen die Frauen viele Stunden an den Spinnröcken und den Webstühlen. Aus der Leinwand stellte man Bettwäsche, Tischtücher und Kleidungsstücke für den Alltag her. Stoffe aus feinem Wolltuch oder gar aus Samt waren teuer und wurden hauptsächlich für die Festtagskleidung verwendet.

hgb

DIE NADESCHER TURMUHR

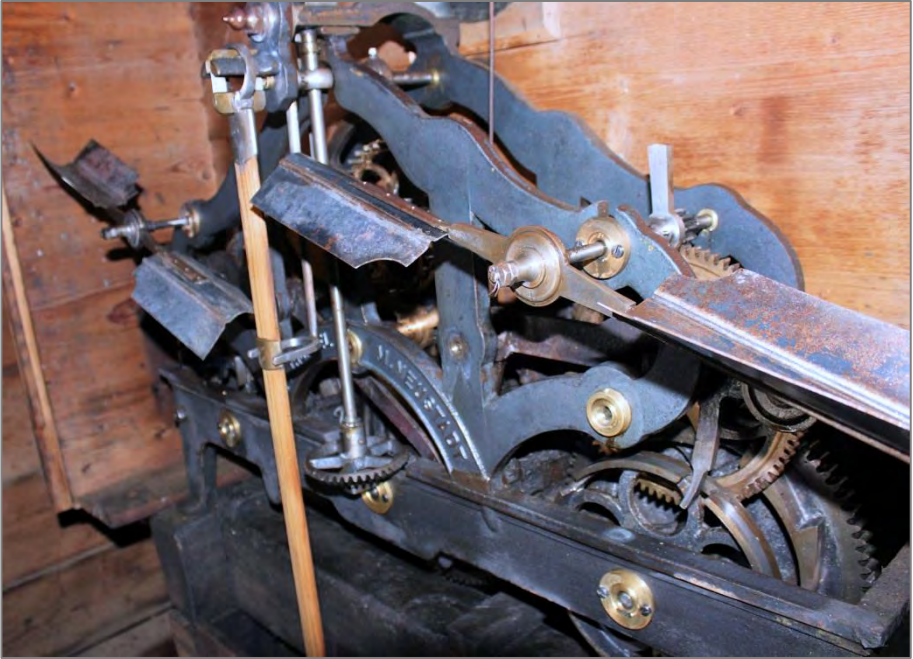


Ziffernblatt der Nadescher Turmuhr Foto: hgb 2011

Von weit her sichtbar und von noch weiter her hörbar, ist und bleibt die Turmuhr der Evangelischen Kirche ein Wahrzeichen von Nadesch. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Verbreitung der Wand- und Armbanduhren stark zunahm, war diese Uhr bei vielen Familien im Ort der einzige Zeitmesser.

Im Jahr 1914 gab die Nadescher Kirchengemeinde diese Uhr bei der Firma Thöndel in Auftrag. Die Kosten beliefen sich auf 1500 Goldkronen, was insgesamt 510 g Reingold entspricht und nach heutigem Kurs über 19.000 € kosten würde.





Uhrwerk der Nadescher Turmuhr

Foto: hgb 2011

Zur Firmengeschichte der Turmuhrenfabrik: Die Firma Thöndel wurde im Jahre 1847 von Eduard Thöndel in Mährisch Neustadt / Uničov (heute Tschechien) gegründet. Er befasste sich neben der Herstellung von Turmuhren auch mit dem Vertrieb von Fahrrädern und Nähmaschinen. Ebenso wurde ein Geschäft für Kleinuhren angegliedert. Etwa um das Jahr 1890 übernahm sein Sohn Rudolf die Firma. Die Thöndel Turmuhren wurden bis in die entlegensten Gebiete der ehemaligen Österreich-Ungarischen Monarchie geliefert. Mit dem Zusammenbruch der Doppelmonarchie verlor die Firma viele ihrer Absatzmärkte und belieferte nur noch die Tschechoslowakische Republik. Der letzte größere Auftrag der Firma Rudolf Thöndel war eine Turmuhr für das Rathaus in Mährisch Neustadt im Jahr 1934. Danach wurden nur noch Reparaturaufträge angenommen. Um das Jahr 1938 wurde die Firma aufgelassen.

Preisgekrönt
bei vielen Ausstellungen.
Gegründet 1847.



Tschechoslowakei.

Empfehlte seine vorzüglichen, sturmsicheren
Turm- und Gebäudeuhren

aus bestem Materiale, präzis gearbeitet und
ausprobiert, mit täglichen, 8-tägigen oder
mit automatisch-elektrischem Selbstaufzug
mit Motor. - Alle Arten Zifferblätter aus
Eisen, Kupfer, Aluminium, sowie auch
Transparentglas für Nachtbeleuchtung. //
Elektrische Haupt-, Neben- und Signaluhren
für Schulen etc. Umarbeitung bestehender
Turmuhren und Herstellung aller Arten
mechanischer Laufwerke.

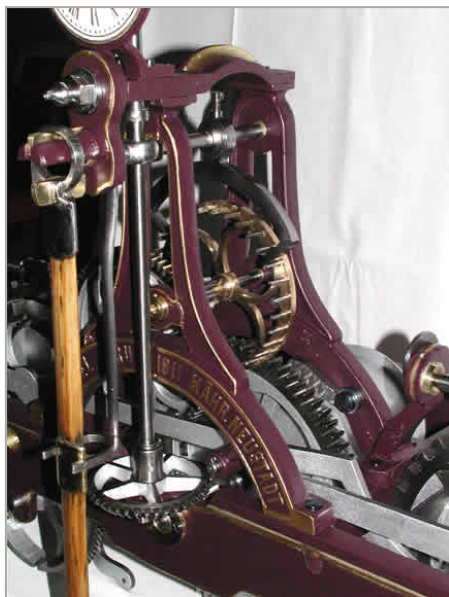
Bei Anfragen wolle man die Zifferblatt-
größe und Anzahl angeben.

Mehrjährige Garantie!

Kostenüberschläge gratis und franko!

Werbung der Firma Thöndel

Foto: Turmtechnik Berger



Thöndel Uhrwerk von 1911, baugleich mit dem Nadescher Uhrwerk, restauriert von
Turmtechnik Berger.

Hans Georg Baier

AUS BEZIRK UND GEMEINDE

Vor über 80 Jahren blickte Pfarrer Heinrich Schell auf seine 25 Dienstjahre in Nadesch zurück. Sein Bericht erschien 1937 in den *Kirchlichen Blätter, Jahrgang 29, 1937, Seite 435/43.*

Es ist schon fast eine Ironie des Schicksals, dass in derselben Ausgabe der *Kirchlichen Blätter* auch der Nachruf auf ihn erschien, da er im Jahr 1937 verstarb. Im Anschluss an den Jahresbericht veröffentlichen wir auch den Nachruf auf Pfarrer Schell.

Aus dem Jahresbericht der Gemeinde Nadesch (1936)¹

Was die Gestaltung des inneren Lebens in der Gemeinde Nadesch anbetrifft, so können wir sagen, daß es normal verlaufen ist. Es ist zwar auch in unserer Gemeinde der Versuch gemacht worden, Spaltung und Unfrieden hervorzurufen, wie das sonst in so mancher sächsischen Gemeinde geschehen ist. Die Versuche sind kläglich gescheitert, und wir hoffen, daß sie auch in Zukunft abgewehrt und unsere Gemeinde vom Unglück der politischen Zerrissenheit bewahrt bleiben wird! Die Seelenzahl ist auf 1270 angewachsen, worin aber auch die 180 Abwesenden eingerechnet sind. Die Bruder und Schwesternschaft zählte 99 Mitglieder, von denen 21 auswärts waren. Schulpflichtige Kinder hatten wir 212, eine Zahl die den normalen, gesunden Zustand unserer Gemeinde ausweist. Sie ist die sicherste Bürgschaft dafür, daß Nadesch nicht eine sterbende Gemeinde ist. Die Geburtenzahl ist merkwürdiger Weise im vergangenen Jahr unter die normale Linie gesunken: 27 gegen 42 vorher! und die Todesfälle sind gestiegen: 19 gegen 13 – was wir als eine der Schwankungen ansehen wollen, die im Wechsel der Jahre ja immer wieder einmal kommen und wieder verschwinden. Ebenso ungewohnt niedrig war die Zahl der Trauungen, was aber schon in diesem Jahr ausgeglichen werden wird. Die Zahl der Abendmahlsgäste hat sich mit 900 auf der gewohnten Höhe gehalten und kann doch wohl als ein Zeichen dafür genommen

¹ Diesen Bericht sandte uns der vor Kurzem verstorbene Verfasser noch vor wenigen Wochen ein. Die Schriftleitung.

werden, daß noch religiöses Leben vorhanden ist und sie an den Höhepunkten der kirchlichen Feiern in erfreulicher Weise äußert. Der Kirchenbesuch war im Winter nicht zufriedenstellend, hat aber mit der wärmeren Jahreszeit wieder sein gewohntes Bild angenommen.

So könnten wir den Bericht denn schließen mit dem Dank gegen Gott, dass Er uns wieder gnädig durch ein Jahr geführt hat. Aber ein Umstand fordert heute noch Berücksichtigung: daß nämlich das vergangene Jahr das 25. Jahr gewesen ist, da der gegenwärtige Vorsitzende als Pfarrer in diese Gemeinde eingezogen ist. Da liegt es wohl nahe, auf dieses Vierteljahrhundert einen rückschauenden Blick zu werfen und die Hauptlinien dieses Lebensabschnittes festzustellen und hervorzuheben und die wichtigsten Ereignisse uns ins Gedächtnis zu rufen. Ach, was hat sich da alles abgespielt! Generationen gehen dahin und erleben nichts davon, was uns in reichstem Maße zugemessen worden ist! Wir gedenken der Vorkriegszeit, wo wir das Leben in glatten Geleisen haben dahinfahren sehen. Wir haben den Krieg erlebt mit seinen ungeheuren Geschehnissen; haben Königsthronen stürzen sehen und die Neugestaltung und Neuverteilung des Völkerbesitzes auf der Erdkugel. Wir haben den Zusammenbruch einer altgewordenen Zeit erlebt und den Anbruch einer neuen Zeit, die die Welt vor die Wahl gestellt hat: entweder mit dem Geist der Verneinung in den Untergang des Abendlandes hinein, oder mit dem Geist der Bejahung leben als erneuerte Menschen in all den Tugenden und sittlichen Werten, die wir von unseren Vätern übernommen haben – unter ihnen zuerst: den Glauben an den Gott und Vater Jesu Christi unseres Heilandes. Ein anderes gibt es nicht: entweder mit Gott, oder ohne Gott, Leben oder Tod – was die Menschen wählen werden, das wird ihnen werden.

Was hat unsere Gemeinde in dieser Zeit getan? Hat sie die Hände in den Schoß gelegt und abgewartet, was da kommen würde? Oder hat sie sich gerührt und Beweise ihres Lebenswillens gegeben? Eine kurze Übersicht der Tatsachen soll die Antwort darauf geben. Im Jahr 1912 wurden die Mauerziegel (350.000 Stück) für den Bau einer neuen Schule hergestellt. 1914 wurde die neue Turmuhr angeschafft um den Preis von 1500 Goldkronen, d. i. in unserer heutigen Währung 60.000 Lei. 1923 wurde die große Glocke, die uns im Kriege genommen

worden war, nachgeschafft zum Preise von 53.000 Lei. 1928 wurden die Lehrerwohnungen gebaut – 550.000 Lei. Im Jahr 1932 die Orgel repariert und Kanzel und Altar neu gestrichen, 55.000 Lei; und 1935 wurde die neue Schule gebaut um 645.000 Lei, das sind zusammen 1.363.000 Lei (Eine Million dreihundertdreiundsechzigtausend Lei), die wir durch Umlagen aufgebracht und bezahlt haben bis auf das Darlehen von der Landeskirche, für dessen Abzahlung heute eine Umlage beschlossen werden soll. Daß daneben die laufenden Lasten getragen werden mußten, ist selbstverständlich. Außerdem hat der Frauenverein in der Nachkriegszeit über hunderttausend Lei aufgebracht und für die Kirche und Schule verwendet.

Solche Leistungen zeigen, was eine Gemeinde, die guten Willens ist, zustandebringen kann; sie sind ein Beweis dafür, wie stark eine Gemeinde ist, wenn sie in Einigkeit ihre Kräfte einsetzt und zu gebrauchen weiß. Wer wollte da nicht Gott danken, daß Er ihn zum Werkzeug bestimmt und gebraucht hat, solche Werken durchzuführen; daß die Gemeinde nun hat, was sie vor 25 Jahren nicht hatte und schmerzlich entbehren mußte, und daß sie mit dem Allem auch in die Reihe der geordneten Gemeinden getreten ist! Der Dank soll aber weiter gehen zu alle denen, die tapfer mitgeholfen haben, alles ans Werk zu setzten: Kurator und Kirchenväter, die jeweiligen Presbyterien und die jeweiligen Gemeinde-Vertretungen – sie alle sollen an diesem danke Teil haben ...

Wir aber wollen schließen mit lobpreisendem Munde: Herr, dir sei Dank, daß du bei uns gewesen und uns durch die Zeiten geholfen hast! Und wollen bitten: Herr bleibe auch weiter bei unserer Gemeinde und sei ihr ein Helfer für und für!



H. Schell

Heinrich Schell.

IN MEMORIAM



Pfr. Heinrich Schell
Foto: Archiv seiner
Nachkommen, der
Familien Tebin und
Neumann

Am 31. Juli laufenden Jahres (1937) wurde in Nadesch der dortige Pfarrer Heinrich Schell unter Beteiligung der ganzen Gemeinde und im Beisein einer Abordnung des Schäßburger Bezirkskonsistoriums und sämtlichen Amtsbrüdern des Pfarrkreises zu Grabe getragen. Mit ihm ist einer der Tüchtigsten des Pfarrberufes aus dem Leben geschieden. Mit 17 Jahren absolvierte er 1891 das Mediascher Lehrerseminar, erweiterte und vertiefte seine Kenntnisse in Jena, wirkte nachher kurze Zeit als Lehrer in Deutsch-Zeppling und Talmesch, um sich dann dem geistlichen Berufe, zu dem ihn sein Herz drängte, zuzuwenden. Eine Reihe von Jahren versah er in Heltau das Predigeramt, bis er

1911 zum Pfarrer der stattlichen Gemeinde Nadesch gewählt wurde. Ein Vierteljahrhundert war er der treue Seelsorger und der geistliche Führer dieser Gemeinde und wahrlich nicht zu ihrem Schaden. Als sichtbarer Zeichen seiner Wirksamkeit legen beredtes Zeugnis ab die neuen Lehrerwohnungen und das erst vor zwei Jahren erbaute schmucke Schulgebäude. Was er aber als ernstgläubiger und bibelfester Sämann an goldenen Saatkörnern in die Herzen seiner kleinen und großen Kirchenkindern in den Haupt- und Kirchengottesdiensten, an Bibelabenden, im Konfirmationsunterricht, an Sterbebetten aussteuerte, ist nicht sichtbar. Es wird aber eine solche Arbeit eine Frucht tragen, die ein Segen sein wird für unsere Geschichte.

Streng gegen sich selbst, pünktlich in seiner Amtsführung, genau in seinen Arbeiten bis ins letzte Tüpfelchen, duldet er auch von seinen Angestellten keine Unregelmäßigkeiten. Er konnte arg böse werden, wenn er solche irgendwo aufdeckte. Heute danken ihm alle seine Mitarbeiter für solch väterliche und gutgemeinte Strenge. „Dem



Pfarrerfamilie Schell um 1936: Enkelin Ursula Prediger, Tochter Marianne, Pfarresgattin Julie, Tochter Hedwig, Pfarrer Heinrich, Tochter Martha, Enkelin (unbekannt). Foto: Archiv Tebin und Neumann

charaktervollen Mitglied des Bezirkskonsistoriums, auf das man sich in jeder Beziehung verlassen konnte“ dankte auch Dechant Dr. J. Wolff für seine wertvolle Arbeit. Sein reiches im Selbststudium erworbenes Bibel- und theologisches Wissen befähigte den verstorbenen Amtsbruder auch in den Pfarrkreisversammlungen, deren langjähriger Leiter er war, neues Leben hineinzutragen. Recht passend für seine Lebensarbeit war daher das Schriftwort, auf das Pfarrer Gleim (Groß-Alich) seine Gedenkrede gründete: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Aus: Kirchliche Blätter, Jahrgang 29, 1937, Seite 435/43

ERGÄNZUNG DER REDAKTION

Als am 6. September 1911 der neugewählte Pfarrer Heinrich Schell der Kirchengemeinde Nadesch präsentiert wurde, war er da kein Unbekannter. Auch kam er nicht in die Fremde, denn in Nadesch lebten, neben mehreren Verwandten, seine Halbschwwestern Katharina (1862-?) verh. Johann Schorscher, Sara (1864-1928) verh. Andreas Schuster „Marz“ und wahrscheinlich auch sein jüngerer Bruder Andreas (*1879 †USA).



Letzte Ruhestätte des Pfarrers Heinrich Schell, am unteren Teil des Nadescher Friedhofs. Foto: hgb

Man erinnerte sich noch gut an seinen Vater Johann Schell, einen Bauernsohn aus Großkopisch, der einige Jahre Schulrektor in Nadesch war. Hier heiratete er 1861 Katharina Baier (1843-1866), die, noch vor ihrem 23. Geburtstag, an Abzehrung (Schwindsucht) verstarb. Nachdem sein Vater ein zweites Mal heiratete, kam Heinrich am 5.10.1873 in Großkopisch auf die Welt.

Während seiner Predigerzeit in Heltau heiratete Heinrich im Jahr 1898 Julie Binder (*1880 Heltau †1968 Groß-Sachsenheim). Aus dieser Ehe gingen folgende Kinder hervor: Hedwig Julie verh. Jekel (1899-1968); Martha Maria verh. Prediger (1900-1968); Heinrich (1901-1972) und Marianne gesch. Wonner, verh. Copony (1920-2015).

Sehr früh kam die Familie Schell nach Deutschland: Sohn Heinrich bereits 1927, als er während seines Volontariats in Heilbronn heiratete. Auch die Pfarrerswitwe und die anderen Geschwister folgten ihm zurzeit des Zweiten Weltkrieges. Aus diesem Grund ist es sehr schwierig weiterführende Informationen über diese Familie zu erhalten. Schwierig gestaltete es sich auch Familienfotos für diesen Bericht zu besorgen. Nachkommen des Pfarrers Schell finden wir unter anderem in den Familien Copony, Neumann, Tebin, Prediger und Halbich.

hgb

MYTHOS ODER WAHRHEIT?

Liegt in Nadesch wirklich ein Fürst begraben?

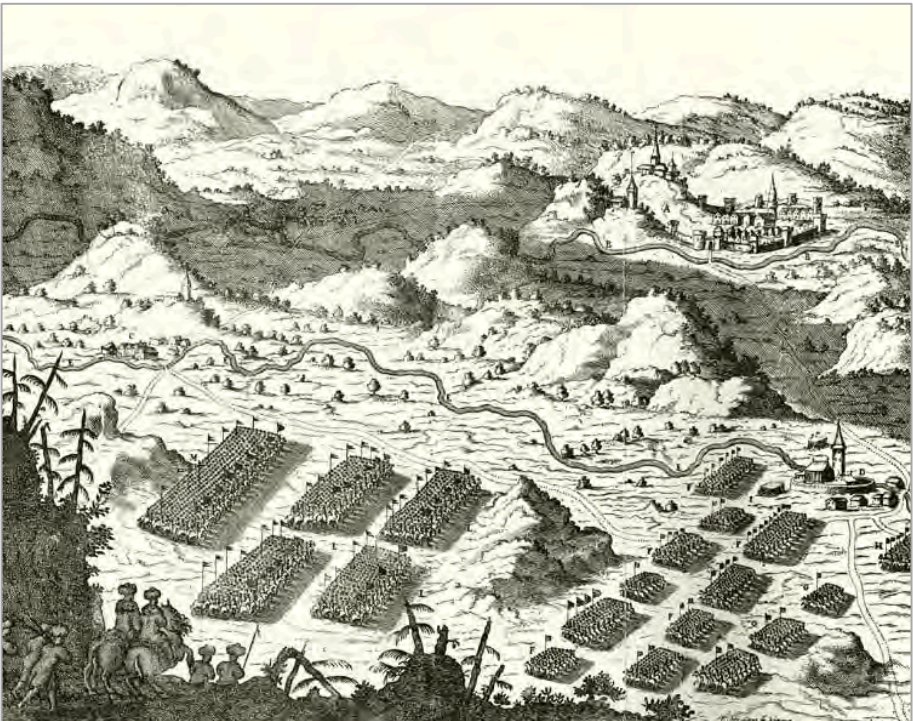
Ein Eintrag in der ungarischen Ausgabe von Wikipedia macht neugierig: „Die örtliche, mündliche Überlieferung besagt, dass nach der Schlacht von Groß-Alisch, der Fürst von Siebenbürgen, Johann Kemény (Kemény János), in der späteren Vass-Krypta, in der Mitte des heutigen orthodoxen Friedhofs von Nadesch beigesetzt wurde.“ Was ist an dieser mündlichen Überlieferung wahr? Ich bin der Legende etwas nachgegangen.

Johann Kemény (geboren 1607 in Buchendorf; rum. Bichiș; ung. Magyarbükös) wurde am 1. Januar 1661, ohne Zustimmung der Hohen Pforte (osmanische Regierung), vom Landtag zum Fürsten Siebenbürgens eingesetzt. Während Kemény die Oberhoheit des Habsburgischen Reiches anerkannte, setzte das Osmanische Reich, mit Michael I. Apafi, einen Gegenfürsten ein. Dieses führte zu einem militärischen Konflikt zwischen den beiden Lagern. Die Entscheidung um den Thron Siebenbürgens fiel erst in der Schlacht bei Groß-Alisch.

Die Truppenbewegungen und Kriegshandlungen sind in einigen Geschichtsquellen und Zeitzeugenberichten detailliert beschrieben, allerdings unterschiedlich und widersprüchlich. Die ausführlichsten Aufzeichnungen jener Zeit lieferte der Schäßburger Chronist und Stadtschreiber Georg Kraus¹. Seiner Chronik entnehmen wir, dass am 18. Januar 1662 der Fürst mit 9000 Soldaten nach Nadesch kam und dort für eine Nacht sein Lager aufschlug, bevor er in Richtung Weißkirch aufbrach. Der Gegenfürst Apafi hatte sich mit seinem Gefolge in der Schäßburger Burg verschanzt. Als Kutschuk-Pascha mit seinen Truppen von Mediasch her dem osmanischen Günstling Apafi zu Hilfe kam, zog sich Kemény am 23. Januar 1662 ins Groß-

¹ Siebenbürgische Chronik des Schäßburger Stadtschreibers Georg Kraus 1608-1665; Herausgegeben vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Wien 1864.

Alischer Tal zurück. Hier kam es zur entscheidenden Schlacht. Als der Pascha mit seinen besten Truppen die Hauptstreitmacht Keménys angriff, sprengte er dessen Leibgarde auseinander. Im Getümmel fiel Kemény von seinem Pferd und wurde von seinen flüchtenden Männern zu Tode getreten. Während seine Truppen die Flucht ergriffen, hielten lediglich die „deutschen Völker“ auf dem linken Flügel stand. Dafür mussten sie, laut dem Chronisten, „die letzte Ölung“ bezahlen. Der Pascha brachte 468 „deutsche Häupter“ nach Schäßburg, von wo sie, mit Baumwolle ausgestopft, nach Temeswar gebracht wurden. Unter diesen Häuption soll sich auch der Kopf von Kemény befunden haben. Die Leiber der gefallenen Soldaten (insgesamt 574 Stück) wurden auf dem Schlachtfeld, bei den jetzigen Gemüsegärten „Im Weiher“ von Groß-Alisch, in einem Massengrab beigesetzt. Allerdings erwähnt Georg Kraus auch, dass die sterblichen



Die Truppenaufstellung bei der Schlacht von Groß-Alisch am 23.1.1662.
Die Truppen von Apafi sind links und die Truppen von Kemény rechts, also mit dem Rücken zu Groß-Alisch aufgestellt.

Überreste Keménys, selbst nach vielem Suchen, unter den vielen Leibern nicht gefunden wurden und Zweifel an dem Tode des Fürsten aufkamen. Erst als ein Janitschar einen Säbel mit dem Namen von Kemény und dessen Brieftasche vorlegte und bezeugte, dieses seinem Leib entnommen zu haben, erkannte man den Tod des Fürsten an. Soweit die Kraus'sche Chronik.

Laut eines Beitrages des ungarischen Historikers Elemér Rónay² ließ die Gräfin Katharina (Kata) Bethlen, die Schwester Keménys, dessen Leichnam abholen und im 12 km entfernten Schloss in Kreisch beerdigen. In der ältesten Außenmauer des Kreischer Schlosses befindet sich ein 180 cm hoher und 90 cm breiter Stein, der der Grabstein Keménys sein soll. Aus Angst vor Vergeltung wurde der Stein nicht beschriftet. Gemäß einiger Nachforschungen soll dieser Grabstein aber wesentlich älter sein. Auch Rónay hält es für unwahrscheinlich, dass Kemény in Kreisch beerdigt liegt.



Fürst Johann Kemény

Unter anderem beschreibt Eva V. Windisch in einer Einführungsstudie detailliert den Ablauf der verlorenen Schlacht von Groß-Alisch und die Umstände unter denen Johann Kemény gefallen ist. Dabei stellt sie fest: „Die Gestalt von Kemény, ab dem Augenblick seines Sturzes (vom Pferd) verschwindet im Nebel der Mythen. Einige wissen es so, dass er von den fliehenden Pferden zertrampelt wurde; ein kaiserlicher Soldat sagte, dass er ihn ganz allein mit seinem Schwert in der Hand gesehen habe, während seine Männer weggerannt sind.“³

Diesbezüglich brachte auch der ungarische öffentlich-rechtliche TV

²Elemér Rónay – „Kemény János fejedelem halála és nyughelye“ („Der Tod und die Ruhestätte des Fürsten Johann Kemény“), Klausenburg, 1929, Seite 9.

³Windisch V. Evá – „Kemény János önéletírása és válogatott levelei“ („Autobiografie und ausgewählte Briefe von Johannes Kemény“), Budapest 1959.

Sender „Duna“ einen Bericht, dem man entnehmen konnte dass den ungarischen Historiker bis auf den heutigen Tag nicht bekannt ist, wo der Leib des Fürsten Kemény beigesetzt wurde.

Der aus Nadesch stammende Dr. Samuel Jakab (*1931) aus Neumarkt am Mieresch (Târgu Mureș), sah diese TV Sendung und war über die darin enthaltene Aussage völlig verblüfft: „Wie war sowas möglich, wo doch die alten Nadescher alle die letzte Ruhestätte des Fürsten kannten?“ Dr. Jakab erinnerte sich an die Erzählungen der alten Dorfbewohner und seines 1891 geborenen Vaters, eines Nadescher Großgrundbesitzers adliger Abstammung, die besagten, dass der Leichnam des Fürsten in der Vass-Gruft⁴, auf dem orthodoxen Friedhof von Nadesch, seine letzte Ruhe gefunden hatte. In dieser Gruft liegen auch die Vorfahren von Dr. Jakab begraben, und zwar sein Urgroßvater János Jakab (†1880), der aus Homoródalmás (rum. Merești, Kreis Harghita) nach Nadesch kam, seine Urgroßmutter Honorata Maria geb. Ballok (†1877) und sein Großvater János Jakab jun. (†1916).

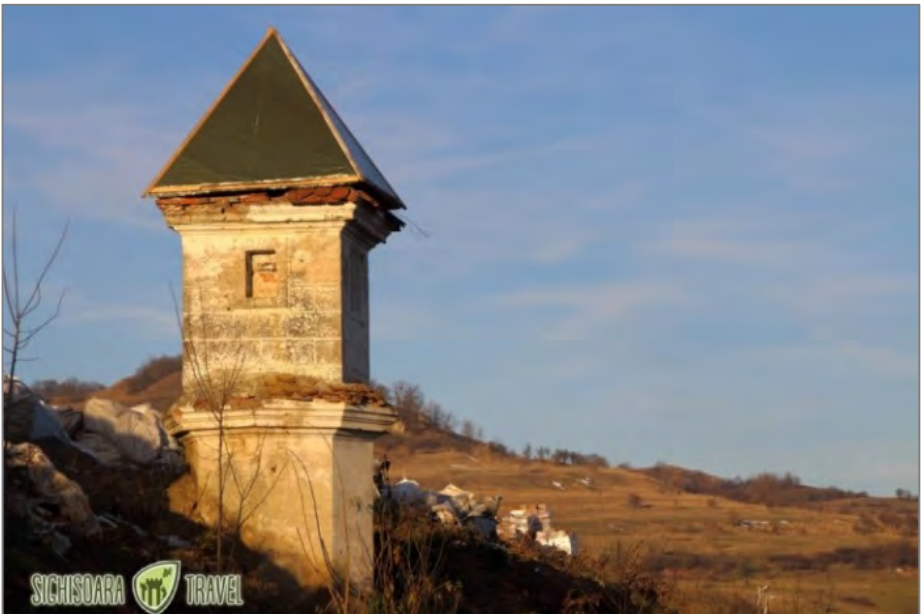
Im Februar 2001 publizierte Dr. Samuel Jakab in der Zeitschrift „Honismeret“ in Budapest einen Bericht unter dem Titel: „Hol lehet Kemény János fejedelem sírja?“ („Wo befindet sich das Grab des Fürsten Johannes Kemény?“). Darin berichtet Jakab, dass im Jahr

⁴ Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, von welcher Adelsfamilie Vass/Wass hier die Rede ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um die gräfliche Adelsfamilie Wass (Vass) von Czege, die Grundbesitz in Nadesch hatte. Im Jahr 1701 kam es zwischen den Grafen Georg (György) Wass sen. und Daniel Wass zu einem Tausch der Ländereien. Dieser Tausch führte 1741 sogar zu einer Gerichtsklage zwischen den Erben der beiden genannten Grafen. Ihren Lebensabend verbrachte die Gräfin Susanna (Zsuzsanna) Ajtai geborene Wass von Czege und ihr Ehemann, der bekannte Arzt András Ajtai, in Nadesch. Letzterer verstarb 1733 in Nadesch und wurde auch da beerdigt. (vgl. W. Kovács András, „A Wass család cegei levéltára“, „Das Archiv der Familie Wass“. Kolozsvár/Klausenburg 2006).

Die zweite in Frage kommende Familie ist die Landadelsfamilie Vass (Wass) von Szászcsávás (deutsch Grubendorf, rum. Ceauș, Kreis Mieresch), die ihren Wohnsitz auf der Nadescher Helt hatten. Ihr Herrenhaus wurde noch bis Ende 1970er Jahre von der LPG benutzt. Allerdings war diese Familie, aus der viele Priester und Lehrer hervorgingen, noch im 17. Jahrhundert Leibeigene des Grafen Bethlen.

1916, als man seinen Großvater bestattete und die Vass-Gruft zum letzten Mal geöffnet wurde, auch das Schwert des Fürsten gesichtet wurde. Dr. Jakab erinnerte sich auch an die 650-Jahresfeier der Gemeinde Nadesch im Jahr 1951, an der er persönlich teilnahm. Der damalige Schuldirektor und Festredner Liviu Dan betonte als bedeutendes historisches Ereignis, dass der Fürst Kemény in Nadescher Erde ruhen würde. Angeblich kannte Direktor Dan diese Geschichte von seinem Vater, der viele Jahre Gemeindevorsteher (Amtsschreiber) war.

Interessant ist auch, dass die Legende um Keménys letzte Ruhestätte in Nadesch offensichtlich nur in den ungarischen und rumänischen Familien weitergegeben wurde. Sächsische Erzählungen gibt es darüber keine. So unglaublich ist diese Überlieferung jedoch nicht, denn das Schlachtfeld im Marienburger Feld vor Groß-Alisch liegt nur 8 km von Nadesch entfernt.



Das Denkmal bei Groß-Alisch für Fürst Kemény und für die Gefallenen der Schlacht von 1662.

Wie dem auch sei, bringt die Geschichte um die Gebeine des Fürsten Kemény einige Fragen mit sich: Ist der Leichnam des Fürsten tatsächlich in der Gruft der Adelsfamilie Vass in Nadesch beigesetzt? Warum wussten die alten Dorfbewohner mehr als die Historiker? Warum wurde dieser Fall nie untersucht? Es könnte noch spannend werden!

In Gedenken an Kemény und die Gefallenen von Groß-Alisch, hatte man irgendwann (Datum ungewiss) ein Türmchen aufgestellt, welches im Jahr 1900 erneuert wurde.

Das Türmchen, das sich gegenwärtig in einem schlechten Zustand befindet, wurde mit folgender Inschrift versehen:

„Wanderer, denke hier still vergangener wirrvoller Zeiten,
Da mit dem Westen der Ost um dieses Vaterland stritt,
Da hier in blutigem Kampf die Türken dem heimischen Fürsten
Kemény entrissen den Sieg, Thron und Leben zugleich,
Denk‘ auch dankbaren Sinn’s, wie freundlich das Schicksal sich
wandte,
Seit unter Habsburg Haus friedlich erblühet das Land.“



Blick vom Hügel des orthodoxen Friedhofs in Nadesch, in dessen Nähe sich auch die Vass-Gruft befinden soll. Im Vordergrund ist das Grab der Pfarrerrfamilie Baciu

Foto: Heini Schorscher, 2019

Hans Georg Baier

Für die Recherchen und die Übersetzung der ungarischen Geschichtsquellen danke ich Frau Dipl. Ing. (FH) Erika Papp aus Bruckneudorf/Österreich.

Weitere Quellen: Groß-Alischer Nachrichten 2007, dankend erhalten von Wilhelm Paul, Erlangen.

GEISTERGESCHICHTE

Kückück

In diesem Jahr zu Pfingsten verbrachten wir einen wunderschönen Urlaub zusammen mit unseren Kindern und Enkelkindern in Nadesch. Alte Geschichten kamen wieder hoch. Auf Entdeckungstour mit meiner Enkelin Ella und Hund Bruno suchte ich vergebens die im letzten Heft erwähnte Bank, doch - oh Schreck - die Bank war weg. Der alte Holzsteg, der über den Bach führte und unser Zellchen mit der Hauptstraße verband, wackelte noch so wie früher. Hier haben Oma und Opa als junges verliebtes Paar oft bis spät in die Nacht gestanden und "Sterne gezählt" (geknutscht), erzählte ich Ella. Aus meinen Kindheitserinnerungen entstand folgende Geschichte:

Wenn man den besagten Holzsteg überquerte, war links ein großes Haus, dahinter befand sich ein kleiner Holzschuppen. Die zwei alten Leute, die darin wohnten, waren ein bisschen geheimnisvoll,



der Mann war Schmied, dengelte für die Nachbarn die Sensen und Hacken. Manchmal stand er am Bachrand hinter seinem Schuppen, machte Faxen und hatte seine Freude daran, wenn wir Kinder rüber schauten. "Kückück" rief er dann (ob sie deswegen den

Beinamen Kückück hatten, weiß ich nicht). Die Frau war klein und ging an einem krummen Stock, sie hatte eine lange Nase und immer ein schwarzes Tuch tief in die Stirn gezogen. Dadurch flößte sie uns Kindern immer große Angst ein. Zu ihr gingen die Leute heimlich hin, wenn sie unangenehme Leiden hatten und sie half.

Zum Beispiel:

- Wenn eine Frau im Kindbett Milchstau hatte, legte Frau Kückück ein



geheimnisvolles Säckchen auf die Brust, murmelte etwas vor sich hin und schickte die Frau wieder heim.

- Bei Warzen machte sie mit einem besonderen Messer ein Kreuz auf der Warze und brabbelte wieder etwas vor sich hin.

- Bei Abszessen schmierte sie eine schwarze übelriechende Salbe drauf, grummelte was vor sich hin und bekreuzigte sich.

Das ganze Prozedere musste unbedingt im Türstock stattfinden. Ins Haus ließ sie niemanden rein. Das verunsicherte die Leute "Die hat doch bestimmt was zu verbergen, das geht doch bestimmt nicht mit rechten Dingen zu!" Im Haus und im Schuppen hingen überall Kräuter und geheimnisvolle Säckchen. In der Abenddämmerung lugte eine Eule aus dem Schornstein zu uns Kindern herüber und flöste uns

großen Respekt ein. Wenn wir uns vom Spielen auf der Bank ausruhten, erzählten wir hinter vorgehaltenen Hand: *"Frau Kückück kann hexen. Sie verwandelt sich am Tag in einen Frosch und abends in eine schwarze Katze. Niemals darf man Frösche zertreten, denn es könnte die Frau Kückück sein, dann pisst Sie dir in die Augen und du wirst blind.*



Schwarze Katzen darf man auch nicht schlagen, es könnte auch die Frau Kückück sein, dann belegt sie dich mit einem Fluch".

Vielleicht wurde uns dies von unseren Eltern so beigebracht, damit wir keine Tiere quälen.

Ob die Frau jetzt hexen konnte oder einfach nur Naturheilkenntnisse hatte und damit den Leuten half, wer kann das nachvollziehen? Eigentlich hießen Sie Familie Fahgyura Peter und waren wahrscheinlich ganz normale Leute, so wie die anderen Nachbarn auch.



Bis zum nächsten Mal
Eure Renate Kloos

Hallo liebe Kinder, hier ist erneut das Raitersaicher Mäuschen. Wie geht es euch noch? Mir geht es soweit gut und ich freue mich auf euch und eure Briefe / Geschichten.

Eine interessante Erzählung hat mir Carmen geschickt. Sie schreibt:

„Liebes Raitersaicher Mäuschen,

in den Sommerferien war ich zusammen mit meinen Eltern und meiner besten Freundin Ruth sowie ihren Eltern auf einer Rundreise durch Siebenbürgen.

Wir haben vieles gesehen - alte Kirchen, verwiterte Burgen, renovierte Bauernhäuser, schöne Schlösschen, moderne Häuser, Hotels, Brücken, neue Straßen.



Beispiel eines rumänischen Bauernhauses

Das Wetter war sehr schön, wir sind viel gewandert und natürlich haben wir auch gezeltet. Auf einer dieser Wanderungen haben wir uns verlaufen. Es wurde dunkel und begann zu stürmen. Wir Kinder bekamen Angst und waren froh, als wir in ein kleines Dorf kamen. Ein Bauer hat uns zu Essen

gegeben und wir durften in seinem Haus übernachten. Das Haus war klein und ärmlich eingerichtet aber sauber. Es gab keinen Fernseher, keinen Handyempfang, kein WLAN. Wir haben aber sehr gut geschlafen und am nächsten Morgen „mamaliga cu lapte“ (d.h. Polenta mit Milch) gefrühstückt.

Die Bauernfamilie hatte 4 Kinder - 2 Mädchen und 2 Buben - mit

denen wir ein wenig gespielt haben. Dabei sagten sie uns, dass ihre Eltern nicht genug Geld hätten um jedem von ihnen neue Schulsachen zu kaufen.

Darauf haben wir Kinder beschlossen, unsere Freunde in Deutschland zu fragen, ob sie etwas für die Kinder spenden könnten wie z. B. Hefte, Bleistifte, Buntstifte, Wasserfarben, Federmäppchen oder andere nützliche Sachen.

Es sind so viele Dinge zusammengekommen, dass wir zwei große Pakete schicken konnten. Wir haben auch Süßigkeiten, etwas Kleidung und Weihnachtsüberraschungen dazu getan."



Was meint ihr, liebe Kinder, war das nicht eine gute Idee, die man wiederholen sollte?

Schreibt mir, wie ihr drüber denkt. Bis dann -

euer Raitersaicher Mäuschen.

P.S.

Hätte fast vergessen, euch eine

besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachten zu wünschen.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Euer Raitersaicher Mäuschen

Fortsetzung der Geschichte aus dem Heimatbote 2018, Seite 89:

Für mich geht die Geschichte so weiter:

„Jetzt steckt der Fuchs in der Falle, der Jäger lud schon sein Gewehr und wollte schießen. Plötzlich wurde ein junger Hund von einem Vogel abgelenkt, der Fuchs ergriff Gelegenheit, nutzte seine Chane und ergriff mit einem kräftigen Sprung die Flucht.“

Ella Kloos



Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN

Agnetha Polder geb. Barth *7.5.1939 †28.12.2018 Heilbronn
Katharina Barth geb. Ludwig *5.1.1929 † 27.2.2019 Scheinfeld
Regina Theiss geb. Barth *16.12.1927 †13.3.2019 Neuburg/Donau
Anna Fiest geb. Kloos *10.4.1931 †01.4.2019 Nürnberg
Michael Baier *15.1.1945 †27.4.2019 Mediasch
Michael Groß *8.6.1952 †2.5.2019 Stuttgart
Friedrich Ludwig *29.7.1940 †24.4.2019 Regensburg
Hans Auner (Pfr.) *19.1.1937 Kleinschelken †21.5.2019 Jetzendorf
Erika Schönauer geb. Graef *25.10.1919 Agnetheln †11.6.2019
Rosenheim
Georg Baier *29.11.1941 † 16.6.2019 Nürnberg
Regina Theil geb. Kramer *29.4.1927 +28.7.2019 Parsdorf
Martin Theiss *31.10.1940 †12.8.2019 Bad Reichenhall
Johann Kloos *16.9.1939 †12.8.2019 Eppelheim
Gertrud Roth *15.09.1932 †11.8.2019 Fürth
Sara Theiss geb. Roth *15.6.1920 †29.9.2019 Köln
Hans Konrad Tatter *26.7.1952 †11.10.2019 Nürnberg
Erhard Helmut Ivan *23.10.1951 †8.11.2019 Corunca/Mieresch
Stefan Dominik Ivan *19.7.1954 †11.11.2019 Nadesch
Sara Manchen geb. Kloos *7.3.1934 †15.11.2019 Obererlbach

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbene und möchte allen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

Im Todesfall Ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.

SPENDENEINGÄNGE VOM 21.11.2018 - 21.15.2019

Kontoinhaber: HOG NADESCH e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE 19760501010001696028 SWIFT-BIC: SSKN DE

ALLGEMEINE SPENDEN FÜR DIE HOG NADESCH

SPENDEN FÜR DIE NADESCHER KIRCHE

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **KIRCHE**)

SPENDEN FÜR DIE TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH E.V.

Kontoinhaber: Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE48760501010001463385 SWIFT-BIC: SSKNDE77

SPENDEN FÜR DEN MÄNNERCHOR (ADJUVANTEN

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck

MÄNNERCHOR)

SPENDEN FÜR DIE THEATERTRUHE

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **THEATER**)

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Vergelt's Gott.

Bitte nennen Sie uns bei Ihren Spenden den Verwendungszweck.

Spenden ohne Angabe des Verwendungszwecks werden für die allgemeine Vereinsarbeit (Heimatbote, Versand, Veranstaltungen, Friedhof- und Kirchenpflege in Nadesch, Zuschüsse u.s.w.) eingesetzt.

Um gleichnamige Personen zu unterscheiden, bitten wir Sie um genaue Angaben (z. B. Ehepartner, Wohnort).

Trotz großer Sorgfalt bei der Auswertung der Kontoauszüge kann es gelegentlich vorkommen, dass wir den Kontoinhaber und nicht den eigentlichen Spender angeben. In diesem Fall bitten wir Sie um Nachsicht.

KASSENBERICHT VOM 21.11.2018 – 25.11.2019

GUTHABEN

Restguthaben 2018

Differenz Einnahmen /-Ausgaben 2019

Restguthaben 2019

(davon 413,02€) Kasse

EINNAHMEN

Spenden zur allg. Verfügung

Einnahmen Adventsgottesdienst 2018

Spendenberichtigung

Spenden Kirchenrenovierung

Gesamt Einnahmen

AUSGABEN

Jährliche Friedhofspflege

Sonderreinigung Friedhof

Turmuhre aufziehen

Eintragung Vorstandsänderung

Druckkosten +Versand Heimatbote

Auslandsversand Heimatbote

Kontogebühren

Mitgliedsbeitrag HOG Verband

Kindergruppe inkl. Weihnachtspäckchen

Ausgaben Adventsgottesdienst

Gesamt Ausgaben

Online nicht verfügbar

Kassier
Heidrun Kloos

1. Vorsitzender
Hans Georg Baier

VERANSTALTUNGSHINWEISE 2020



Am **31. Mai 2020** wird die HOG Nadesch, begleitet von der Tanzgruppe und den Adjuvanten, am Trachtenumzug in Dinkelsbühl teilnehmen. Ein Bus Nürnberg-Dinkelsbühl und Retour wird eingesetzt.

Voraussichtlich am **14. Dezember 2020**, 14:00 bis 18:00 Uhr, werden die **Weihnachtsleuchter** und der **Gemeindesaal** der Nikodemuskirche hergerichtet. Helfer sind gern gesehen. Verantwortlich: Horst Kloos.

Am **15. Dezember 2020** (3. Advent), um 16:00 Uhr, laden wir zum traditionellem **Adventsgottesdienst** nach siebenbürgischer Liturgie, in die Nikodemuskirche Nürnberg, herzlichst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst findet die gemütliche **Adventsfeier** im Gemeindesaal statt.

Die **Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.** trifft sich jeden 2. Samstag im Monat (außer August), ab 17:00 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Am **8. Mai 2021** findet das **9. Nadescher Treffen** in der Eventhalle Nürnberg-Gartenstadt statt.

Auf zahlreiche Teilnehmer freut sich der Vorstand der HOG Nadesch

IMPRESSUM

ISSN 2197-6414

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Nadesch e.V.

Vorstand: Hans Georg Baier, Tel. 0911/6539790
Heinrich Schorscher, Tel. 0911/2522893
Malvine Ludwig, Tel. (Mobil) 0171/3362213
Heidrun Kloos, Tel. 0911/563696
Dirk Raab, Tel. 09163/9979518
Horst Kloos, Tel. 0911/6899505

Redaktion und Layout: Hans Georg Baier

Kontaktadresse: hog@nadesch.de  HOG Nadesch

Auflage: ca. 550 Exemplare

Bankverbindung: HOG Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg
IBAN DE 19760501010001696028
SWIFT-BIC SSKNDE77

Die HOG Nadesch e.V. ist ein eingetragener **Verein** beim Amtsgericht Nürnberg, unter der Nummer 200577.

Der Heimatbote ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden. **Der Heimatbote** erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt. Der Inhalt der zugesandten Beiträgen wiedergibt die Meinung des Verfassers. Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch e.V. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

DRUCK



www.nadesch.de